

Gendarmerie Rundschau



Gendarmerie-Kriminalhundeführer

Photo: Revierinspektor Hattinger

7/1937

LEOBEN

Spezialwerkstätte für Autoreparaturen
Eigene Abteilung für Büromaschinen-Reparaturen
Lager sämtlicher ins Fach einschlägiger Teile
BRÜDER PUNTINGER, Leoben, Badgasse 8 • Tel. 206

LINZ

HOTEL ACHLEITNER Gutbürgerliches Haus, jeder
Linz a. d. Donau Komfort. Garage im Haus

Elektrohaus Josef AIGNER Linz a. d. Donau, Auerspergstr 23
Telephon 4898

Franz Aspöck Gasthof „Weißes Kreuz“, Linz
Herrenstraße 42

Kaffee Goethe Linz a. D., Landstraße 109, gegenüber dem
Volksgarten. Bes. K. Landgraf. Fernr. 7448

JOSEF HERBER, TRANSPORTGESELLSCHAFT
Linz a. D., Weingartshofstraße 55/57, Tel. 7495 und 7496

Moderne Möbel Komplette Wohnungseinrichtungen, Einzel- und
Polstermöbel zu billigsten Preisen, auf Wunsch
Zahlungserleichterung. Telephon 4544
J. HOCHREITER, LINZ A. D., SPITTELWIESE 13

Zylinder- und Kurbelwellen-Schleifen für sämtliche Motore,
Kolbenerzeugung, Schlosserei- und Konstruktions-Werkstätte
ALOIS LECHNER, Urfahr Jägerstraße 5a
Telephon 5486

Gasthaus „Zur blauen Traube“, Linz
Hermann und Toni Pietschmann, G.-R. i. R. Kapuzinerstraße 5
Treffpunkt der Gendarmen

Hotel „Zum schwarzen Bären“
LINZ, Herrenstraße 9 u. 11. Gut bürgerl. Haus. Anerkannt beste Küche,
bestgeplante Biere und Weine. Gendarmeriebeamte erm. Zimmerpreise.

ROYAL LINZ a. D., Obere Donaulände 9
Kabarett und Bar Erstklassige Kapellen, internationale Künstler-
programme. Tägl. von 9—4 Uhr früh Tel. 5009

Hotel Scharmüller Linz an der Donau • Beim Volks-
garten Telephon Nr. 2237-4040
Das gute Haus für den Fremden

Café TRAXLMAYR, Linz, Promenade 16
Auto-Parkplatz

SALZBURG

Treffpunkt aller Gendarmen
in Kreiseders Bierstüberl Raigasse 5

Hugo Rakus Autbedarf- und Betriebsmittel
Salzburg, Rainerstraße 17. Tel. 1674

CARL STEINER & Co., A.-G. SALZBURG
JUDENGASSE 5-7
EISEN UND EISENWAREN
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
EISEN- UND MESSING-MÖBEL

BAHNHOF-PHOTO MARIA ULLMANN
SALZBURG, SÜDTIROLERPLATZ 1
Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten bei billigsten
Preisen / Gruppenaufnahmen / Apparate (beson-
ders günstige Gelegenheitskäufe) neu und gebraucht.
Sonn- und Feiertags geöffnet
Winterverkauf täglich von 7—19 Uhr • Telephon 776/4

STEYR

Hotel Steyrerhof, STEYR TELEPHON Nr. 36.

Gasthof Bachinger, Steyr, Stadtplatz 38, Telephon 520/6
Poschacher Blere / Öst. Weine / Fremdenzimmer / Gute Küche.
Treffpunkt der Gendarmen

Büchsenmacher Peter HAMBRUSCH, STEYR
Grünmarkt 7. — Fernruf 551 8.

Möbelhalle Gegründet 1821 **Kinderwagen**
Lambersches Schloß, Steyr, Oberöst., nächst Promenade, Anton Lang

Alois Stiasny Papierhandlung und Buchbinderei
Bürobedarf, Füllhalter-Spezialhaus
STEYR, Enge 3. Filiale: Kirchengasse 6.

Schwechater Bierhalle Steyr Dollfußplatz 1 (bei Pfarrkirche) Vorzügl.
Küche u. Keller — Billige Fremden-
zimmer. Schönster Garten Steyr's — Glasveranda — Herrliche, heizbare
altdeutsche Kegelbahn. **Treffpunkt der Gendarmen!**

Photohaus Karl Them einziges Spezialgeschäft
in STEYR, Bahnhofstr. 7.
Porträts-Aufnahmen. — Großes Lager von Photokamera-Artikeln.

Gasthof Weinhäupl Grünmarkt 3 • Herrliche Ems-terrasse —
Gemütliches Zipfer-Bierstüberl.
Treffpunkt aller Gendarmen

PFAFF-Nähmaschinen o **STEYR-Waffenräder**
Fahrzeug- und Maschinenhandlung OTTO WOLF
STEYR, Oberösterreich, Grünmarkt 15

WELS

Karl Brunner Schreib-, Rechenmaschinen, Vervielfältigungs-
apparate. Wels, Kaiser Wilhelmring 22. T. 277.

„Flamuco“ Farben u. Lacke für jeden Anstrich!

Adolf Hauner, Spedition, Möbel- und Auto-Transport
WELS, Tel. 183 Holz- und Kohlenhandlung.

KARL HOLLITZER Wels, K. W.-Ring Nr. 38
Büro- und Schreibmaschinenhaus Telephon 521/11

J. HUNDSTORFER, Holz, Kohle, Koks
Detail und Fuhrten — Auch Zustellung nach auswärts
Wels gegenüber Hauptbahnhof. — Telephon 518/8.

Adolf Pantzers Wtw. Bahnhofrestaureurin
Wels, Oberösterreich

Michael Ploberger, Wels, Kaiser Josefplatz Nr. 21. Gasthaus,
Fleischhauerei, Selcherei — Lieferant des
AJR. III, 8. — Fremdenzimmer

Café Rosegger, Wels Am Römerwall Nr. 1. Telephon 297
Inhaber: **Hugo Scharf**
Gutbürgerliches Café. — An Samstagen Konzert.

Stiegl-Bier Vorzügliche Weine **Josef Kögl, Wels**
Gute Wiener Küche



Für Touren-
fahrten das **„Waffenrad“**
zuverlässig • solide Ausführung • ele-
gante Bauart • in verschiedenen Preislagen
Generalvertreter: **HUGO TRENKS, Wels, Schmidg. 15**

Gässer-Bräu, Wels • **Franz Wanik**
Restaurateur, Telephon 90.

WIENER NEUSTADT

Gastwirtschaft „Zum Andreas Hofer“
Wiener-Neustadt, Allerheiligengasse 12
Anerkannt beste Küche und gute Getränke, Treffpunkt der Gendarmen!

Gendarmerie Rundschau

Bilder und Worte von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postsparkassentkonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung: St. Pölten, Amtsgebäude, Tel. 148. — Verwaltung: Wien, III., Seumarkt 7, Tel. B-58-7-29

4. Jahrgang

Wien, im Juli 1937

Heft 7

Der Gendarmeriegedenktag

Alljährlich am 8. Juni gedenkt die österreichische Bundesgendarmerie und mit ihr weite Kreise der Bevölkerung der zahlreichen Helden des Gendarmeriekorps, die im Weltkriege, auf blutiger Walfstatt ihre Seele aushauchten, durch Seuchen oder Kriegsstrapazen zugrunde gingen, und jener vielen braven Gendarmen, die im Kampfe mit dem Verbrechen, bei Unruhen, Elementarereignissen oder Unglücksfällen ihr Leben ließen.

Am Gedenktage werden die Gräber dieser Gendarmen, sofern sie sich im heutigen Bundesgebiete befinden, sowie die Gedenksteine, Gedenktafeln und Marterln, die da und dort von Kameraden errichtet wurden, bekränzt und mit Blumen und Lichtern geschmückt. Angehörige, Kameraden und Freunde der im Kriege oder im Dienste gefallenen Gendarmen wandern am Gedenktage zu deren Gräbern und bei den Landesgendarmeriekommanden, in den Landeshauptstädten, werden Totenmessen gehalten.

Beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien, 3. Bezirk, Hauptstraße 68, wurde der heutige Gedenktag in schlichter, aber vielleicht gerade deswegen besonders eindrucksvoller Weise gehalten.

Am 8. Juni, um 9 Uhr, begab sich der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, Oberst Rada, mit dem Gendarmerieoffizierskorps der Stabsstation und allen dienstlich nicht verhinderten Gendarmeriebeamten in die zuständige Pfarrkirche St. Rochus, wo der Gendarmeriepfarrer Kaplan Jauner eine stille Totenmesse las. Zu dieser hatten sich ferner eingefunden: in Vertretung des von Wien abwesenden Staatssekretärs Dr. Skubl Ministerialrat Dr. Marenzeller, Landesregierungsdirektor Dr. Schlüsselfberger, Sicherheitsdirektor von Niederösterreich Gautsch, der Polizeivizepräsident Dr. Presser mit Generalinspektor Dr. Wanda, Sektionschef i. R. Dr. Gamp, die Gendarmeriegenerale a. D. Rusko und Schindler, der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie General Burg mit Gendarmeriegeneral May, die Gendarmerieobersten Berger, Sandl, Dr. Lichem, Janeschik-Kriegl mit den beim Bundeskanzleramte, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Abteilung 3, eingeteilten Gendarmerieoffizieren und leitenden Gendarmerie-Wirtschaftsbeamten, Chefarzt Doktor Gröbinger, zahlreiche Offiziersdeputationen des Bundesheeres, der Miliz und der Bundespolizei, Vertretungen der Vaterländischen Front und andere. Die Bevölkerung war bei dem stillen kirchlichen Gedenken an die toten Helden der Gendarmerie besonders stark vertreten.

Nach der Totenmesse fand im ersten Hofe des Landesgendarmeriekommandogebäudes vor dem dort errichteten Ehrendenkmal der im Kriege und im Frieden gefallenen und verunglückten Gendarmen eine interne Feier statt. Vor dem festlich geschmückten Denkmal, auf dem die Namen der gefallenen und verunglückten Gendarmen — in Marmor gemeißelt — der Nachwelt kundgemacht sind, hatten die Ehrengäste sowie eine Ehrenkompagnie der Ergänzungsabteilung unter Kommando des Gendarmerieoberleutnants Wajda Aufstellung genommen. Oberst Rada begrüßte die zur Feier erschienenen Festgäste, Deputationen und Angehörigen der Gendarmerie und gedachte in bewegten Worten der toten Helden des Gendarmeriekorps. Oberst Rada beendete seine eindrucksvolle Rede mit dem Wahlspruch der Gendarmerie:



Der Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich, Oberst Rada, hält die Gedenkrede.

„Der Pflicht bis zum Tode getreu“ und mit einem Bekenntnis der Treue zu unserem Vaterlande Österreich.

Sodann legten der Landesgendarmeriekommandant Oberst Rada und der Sicherheitsdirektor von Niederösterreich Gautsch beim Denkmal Kränze nieder, während die Ehrenabteilung und die Festgäste den toten Helden der niederösterreichischen Gendarmerie die Ehrenbezeugung leisteten.

Mit einer Defilierung der Ehrenkompagnie wurde die würdige Feier beendet.

In gleich würdiger Weise wurde der Gendarmeriegedenktag auch in den anderen Landeshauptstädten begangen.

Das Landesgendarmeriekommando in Linz feierte den Traditionstag schon am 6. Juni mit einer Gedächtnismesse im Linzer Dom, bei der die Musik des Alpenjägerregimentes Nr. 14 Schuberts Deutsche Messe zum Vortrag brachte. Eine Gendarmerieehrenkompagnie unter dem Kommando des Gendarmeriemajors Dr. Mayer hatte vor dem Dome Aufstellung genommen und gab die Ehrensablen ab. Bei der nachfolgenden Feier im Hofe der Gendarmeriekaserne konnte der Landesgendarmeriekommandant Oberst Bogelhuber als Ehrengäste den Landesstatthalter Wenninger, Sicherheitsdirektor Reverteira, die Fahnenpatin Frau Gleißner, Generalmajor Schaffer in Vertretung des Divisionärs und viele andere begrüßen. Er gedachte in einer eindrucksvollen Ansprache der Helden aus den Reihen des „grauen Korps“ im Krieg und Frieden und legte vor dem Gendarmerieehrenmal einen Kranz nieder.

In Innsbruck wurde die Gedenkfeier am 8. Juni mit einer vom Gendarmerieeelforger Studienrat Dr. Rainalter zelebrierten Feldmesse im Park der Nervenlinik eingeleitet. Auch hier waren die obersten Spitzen der militärischen und zivilen Behörden vertreten, so der Sicherheitsdirektor Dr. Mörl, der Brigadier Borzil, die ehemaligen Landesgendarmeriekommandanten Hofrat Degischer und Gendarmeriegeneral i. R. Walter, Polizeidirektor Dr. Windhofer, Hofrat Dr. Schreiber



Gendarmerieoberleutnant Tschernitz erstattet dem Landesgendarmeriekommandanten von Kärnten Oberst Rügler die Meldung über die anlässlich des Gedenktages ausgerückte Gendarmerieabteilung.

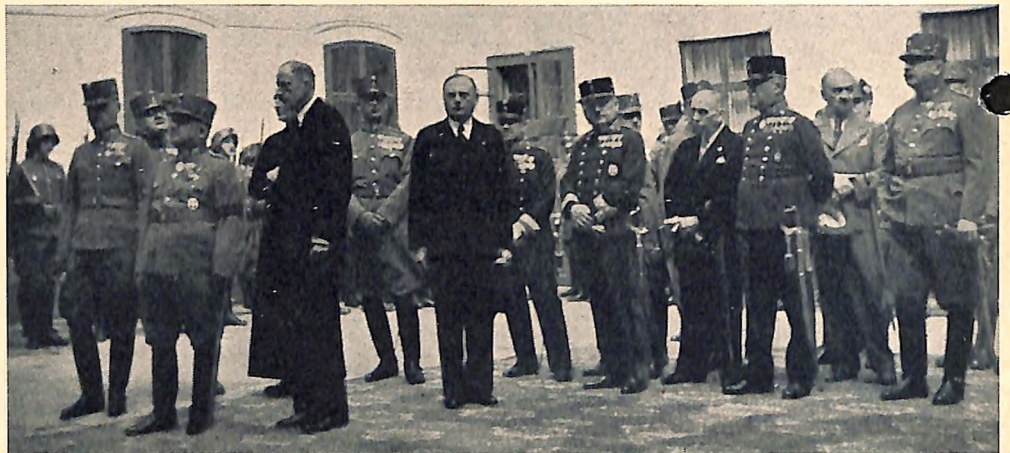
Übersiedlungen übernimmt zu den kulantesten Bedingungen

H. Eder

St. Pölten, Linzerstr. 36 · Tel. 13

von der Landesregierung, Landesmilizkommandant General d. R. Kirsch und andere. Nach der Feldmesse begrüßte der Landesgendarmeriekommandant Oberst Ebenhöh im Landesgendarmeriekommandogebäude vor der Gedenktafel die Gäste und legte nach einer kurzen Rede am Denkmal einen Kranz nieder. Nachher wurde der Sicherheitsdirektor von Tirol, Hofrat Dr. Mörl, durch die feierliche Überreichung eines von Patrouillenleiter Stampfer komponierten Dr. Mörl-Marsches geehrt.

Auch in Klagenfurt wurde der Gedenktag am 8. Juni begangen. Gendarmerieeelforger Pfarrer Böhm las in der

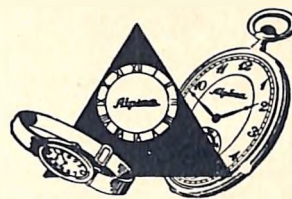


Ein Teil der Festgäste während der Gedenkrede des Obersten Rada vor dem Denkmal für die gefallenen und verunglückten Gendarmen des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos.

Photo: Revierinspektor Gattinger.

Kapuzinerkirche eine Totengedenkmesse, der in Vertretung des Landeshauptmannes Landesrat Dr. Hurdess mit dem Regierungsdirektor Kryza-Gersch, dann Sicherheitsdirektor Generalmajor Perko, der Divisionär Generalmajor Barger mit dem Brigadier Oberst Freudenhofer und dem Stabschef Oberst Dr. Hinghofer, Landesmilizkommandant Huhn, Bürgermeister Kommerzialrat Wolf und viele andere Persönlichkeiten und Gäste beiwohnten. Der Seelforger gedachte des stillen Heldentums der toten und lebendigen Gendarmen und brachte ihnen den Dank von Heimat und Vaterland zum Ausdruck. Nach der kirchlichen Feier legte der Landesgendarmeriekommandant Oberst Rügler am Denkmal der für Ehre und Pflicht gefallenen Kärntner Gendarmen einen Lorbeerkranz nieder und sprach über die Bedeutung des Gendarmeriegedenktages, die gerade in Kärnten um so größer ist, weil Kärntens Söhne in den Reihen der Gendarmerie auch nach dem Zusammenbruche noch für die Freiheit ihres Heimatlandes kämpften.

In Bregenz konnte die Gedenkfeier erst am

Ferd. NaderhirnUHRMACHER **WELS** BISMARCKSTR. 17GROSSES
UHRENLAGER
GOLDWAREN
UND
OPTIK**Alpina**

Schweizer-Präzisionsuhr

GENDARMEN**ZÄHLUNGSE-
LEICHTERUNG****EHERINGE IN JEDER PREISLAGE**

Das Denkmal für die im Kriege und in Ausübung ihres Dienstes
gefallenen Gendarmeriebeamten des Landesgendarmeriekommandos
Kärnten.

12. Juni abgehalten werden. Der Gendarmerieeifersorger
Lang las in der stimmungsvollen Seekapelle eine stille
Messe, während der Gendarmeriefängerbund die Deutsche
Messe zu Gehör brachte. Für den Landeshauptmann war
Regierungsdirektor Hofrat **Diesner** erschienen, außerdem
waren unter anderen Sicherheitsdirektor **Dr. Grabmayr**,
Landesstatthalter **Dr. Troll**, Major **Fröhlich** für das
Ortskommando und die sonstigen Behördenvertreter zu-
gegen. Im Hofe der Kaserne des Landesgendarmeriekom-
mandos hielt der Landesgendarmeriekommandant **Oberst
Petrovic** eine zu Herzen gehende Rede, in der er das
Andenken der Gefallenen pries, die allen aufrechten Gen-
darmen stets Vorbild bleiben werden. Während er am Denk-
mal einen Kranz niederlegte, sang der Gendarmeriefänger-
bund das Lied vom guten Kameraden. Eine Defilierung
schloß die einfache, aber würdige Feier.

Ähnliche Feiern fanden auch bei den Landesgendarmerie-
kommanden in Graz, Salzburg und Eisenstadt statt.

Enthüllung eines Denkmals für Gendarmerie- patrouillenleiter Heupl

Für den am 23. September 1936 auf der Bezirksstraße
von Großau nach Raabs an der Thaya bei einem Autounfall
im Dienste tödlich verunglückten Gendarmeriepatrouillen-
leiter **Anton Heupl** wurde am 27. Juni 1937 an der Un-
fallstelle ein Gedenkstein feierlich enthüllt.

Der Obmann des Denkmalkomitees, Oberlehrer **Franz
Lindner** aus Großau, konnte unter den Festgästen beson-
ders begrüßen: den Landesgendarmeriekommandanten von
Niederösterreich Gendarmerieoberst **Rudolf Rada**, den
Bezirkshauptmann von Waidhofen an der Thaya Hofrat
Adolf Frick, die Gendarmerieabteilungscommandanten
von Waidhofen an der Thaya und Krems
Gendarmeriemajor **Robert Wabel** und
Dr. Paul Schmittner, den Gerichtsvor-
steher **Dr. Michael Bierbaumer** aus
Raabs an der Thaya, die Hochwürdigsten Herren
Geistlicher Rat **Franz Feiertag** aus Raabs
an der Thaya, **Anton Rausch** aus Großau,
Gilbert Müller aus Weikertschlag und
Evermund Winkler aus Niklasberg, den
Bezirksführerstellvertreter der Vaterländischen
Front **Dr. Adolf Kurrer** aus Raabs an
der Thaya, die Bezirksgendarmeriekomman-
danten Gendarmeriebezirksinspektoren **Franz
Schlinger** und **Franz Sadel**, Gendar-
meriebezirksinspektor **Karl Samy**, die Witwe
des toten Kameraden und viele Teilnehmer
aus den Kreisen der Gendarmerie und der Be-
völkerung.

Unter dem Kommando des Gendarmerie-

oberleutnants **Egon Wajda** war eine Halbkompagnie
Gendarmerieanwärter der Gendarmerieergänzungsabtei-
lung in Wien mit der Musikkapelle der Gendarmerie, unter
dem Kommando des Gendarmerieinspektors **Mois
Pesek** eine Gendarmeriehalbkompagnie, bestehend aus Be-
amten der Bezirke Waidhofen an der Thaya, Gmünd, Zwettl
und Horn, ausgerückt. Ferner waren die Vereine von
Großau, Raabs an der Thaya und Weikertschlag sowie die
Schuljugend von Großau anwesend.

Die Feier eröffnete das Mitglied des Denkmalkomitees
Dr. Max Menhart aus Großau, der warme, zu Herzen



Der Kommandant der mit der Gendarmeriemusik zur Enthüllungsfeier ausgerück-
ten Gendarmerieabteilung, Oberleutnant **Wajda**, erstattet dem Landesgendar-
meriekommandanten **Oberst Rada** Meldung.

Photo: Gendarmerie-Lichtbildstelle Waidhofen a. d. Thaya.

gehende Worte für den Toten fand, die in dem Berprechen ausklangen, stets des auf so tragische Art Gestorbenen zu gedenken, der ein warmer Freund und Helfer der Bevölkerung seines Rayons gewesen war.

Nun schritt der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberst Rudolf Rada zur Enthüllung des Denkmals. Er gedachte des verstorbenen Gendarmeriebeamten mit herzlichen Worten und verwies auf den demütigen Willen der Lebenden, sich Gottes unerforschlichem Ratschlusse zu beugen. Mehr wie andere Bürger stehe der Gendarm in treuer Ausübung seines Dienstes häufig Ereignissen gegenüber, die immer wieder den Einsatz des Lebens fordern. Auch Gendarmeriepatrouillenleiter Anton Heupl wurde ein Opfer dieser Pflichterfüllung bis zum Äußersten. Auf einer Dienstreise ereilte ihn das traurige Schicksal, in jungen Jahren sein Erdenwallen beenden zu müssen. Gendarmerieoberst Rada dankte auch dem Denkmalkomitee und allen um die Errichtung des Denkmals bemühten Stellen und Personen für das bewiesene Entgegenkommen.

Während Gendarmerieoberst Rada die das Denkmal verhüllende Staatsflagge löste, präsentierte die ausgerückte Halbkompagnie aus Wien das Gewehr und die Gendarmeriemusikkapelle intonierte hierauf „Das Gebet während der Schlacht“.

Der Stadtpfarrer aus Raabs an der Thaya Geistlicher Rat Franz Feiertag nahm unter Assistenz der übrigen Geistlichkeit die Weihe des Denkmals vor. Er mahnte mit ergreifenden Worten zum Gedenken an den Toten. Die Gendarmeriemusikkapelle spielte während des Weiheaktes den Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Ludwig van Beethoven.

Auch der Diensteschef des toten Kameraden Hofrat Adolf Frick gedachte seiner in ehrenden Worten und hob seine treue Pflichterfüllung hervor. Jeder, der an diesem Denkmal



Ehrenmal für den im September 1936 im Dienste tödlich verunglückten Patrouillenleiter Heupl.

Photo: Gendarmerie-Bildstelle Waidhofen a. d. Thaya.

vorüberzieht, könne sehen, daß hier eines Mannes Erinnerungssymbol steht, der seine Pflichten bis zum letzten erfüllte. Denn der Verewigte gehörte zu jenem Korps, dem die Erfüllung der Pflicht ein unantastbares, oberstes Gebot ist. Viele Gendarmen werden das Opfer des Dienstes, aber neue Helden treten an die Stelle der Gefallenen.

Gendarmerieoberst Rada legte auch namens der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs einen prachtvollen Kranz vor dem Gedenkstein nieder, wobei die Gendarmeriemusikkapelle das „Lied vom guten Kameraden“ spielte. Danach defilieren die beiden Gendarmeriehalbkompagnien und die in Uniform erschienenen Vereine vor dem Landesgendarmeriekommandanten und den übrigen Festgästen unter den Klängen der Gendarmeriemusik, womit die eigentliche Feier beendet war.

In Raabs vereinte die Kameraden und Festteilnehmer ein kurzes Treffen im Hotel Thaya bei würdigen Darbietungen der Gendarmeriemusik.

Die Bedeutung des Indizienbeweises

Von Dr. Hans Krehan, Richter in Stockerau

Die Einführung des Indizienbeweises im Strafverfahren ist mit der Abschaffung der Folter untrennbar verbunden. Das Zeitalter der Folter verurteilte nur bei einem Geständnis des Beschuldigten; wer nicht freiwillig ein Geständnis ablegte, wurde einfach durch die Folter dazu gezwungen. Das Geständnis war die Grundlage des Schuldspruches; ob das Geständnis auch tatsächlich der Wahrheit entsprach, wurde im Zeitalter der Folter nicht untersucht; das rein formale Geständnis genügte damals vollkommen. Dies ist heute anders. Wenn auch der heutige Strafprozeß auf das Geständnis großen Wert legt, so ist das Geständnis für einen Schuldspruch nicht mehr unbedingt notwendig. Für den Fall, als der Beschuldigte ein Geständnis ablegt, muß es sogar auf seine Richtigkeit überprüft werden. Dies erklärt sich daraus, daß das heutige Strafverfahren vom Grundsatz der Erforschung der materiellen Wahrheit, also von jenem Grundsatz durchdrungen ist, der nur dann eine Verurteilung zuläßt, wenn sie nach menschlicher Voraussicht gerechtfertigt erscheint; im gegenteiligen Falle ist ein Freispruch zu fällen. Ein Geständnis muß ferner auch deshalb

stets überprüft werden, weil es in der Praxis immer wieder vorkommt, daß auch ein Unschuldiger ein Geständnis ablegt.

Da nach der österreichischen Strafprozeßordnung (§ 258) der Richter nicht nach geschlichen Beweisregeln, sondern nur nach seiner freien, aus der gewissenhaften Prüfung aller für und wider vorgebrachten Beweismittel gewonnenen Überzeugung zu entscheiden hat und der Angeklagte zur Aussage nicht gezwungen werden kann, ist der Indizienbeweis zulässig; diese Zulässigkeit wird insbesondere noch dadurch begünstigt, daß sich erfahrungsgemäß gerade die schwersten Verbrechen ohne Tatzeugen abwickeln. Wollte man auf den Indizienbeweis verzichten, dann müßte man gerade von der Bestrafung der schwersten Verbrechen Abstand nehmen; dies wäre aber mit unabsehbaren Folgen für die

MK-KOLBEN aus der Emkasil-Legierung mit den großen Vorteilen
Zylinder Feinbohren-Honen
Kolben-Kraus, Präzisionswerkstätten und Gießerei, Automechaniker
MAX KRAUS
Betriebe: Wien. III. • Salzburg • Graz • Klagenfurt

Bezirksinspektor Fürtn er des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten ausgezeichnet

Von Gendarmerieoberstleutnant Alfons di Gaspero, Klagenfurt

Dem Bezirksinspektor Simon Fürtn er des Landesgendarmeriekommandos von Kärnten wurde für seine langjährige, hervorragende, pflichttreue Dienstleistung die verdiente Anerkennung zuteil. Der Landesgendarmeriekommandant Oberst R u g l e r, umgeben von allen Offizieren, leitenden Wirtschafts- und den Exekutivbeamten der Stabsstation, heftete seinem treuen Mitarbeiter unter ehrenden Worten des Dankes und der Anerkennung persönlich die ihm vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Verdienstmedaille an die Brust.



Bezirksinspektor Fürtn er gehört zu jenen aufrechten Männern, die auch in der Zeit hochgehender politischer Wogen stets treu zu ihren Vorgesetzten gestanden und immer ihren Dienstesobliegenheiten aufs Beste nachgekommen sind. Dabei verstand er es mit feinem Takt und vorbildlichem Kameradschaftsempfinden, immer auch Bindeglied zwischen dem Landesgendarmeriekommando und seinen Kameraden zu sein,

ohne je seine dienstliche Vertrauensstellung mißbraucht oder seine besondere Kameradschaftspflicht verletzt zu haben.

Im Oktober 1903 rückte Bezirksinspektor Fürtn er zum heimischen Infanterieregiment Nr. 7 ein und wurde nach Ableistung seiner dreijährigen Präsenzdienstzeit als Korporal dem Landesgendarmeriekommando von Kärnten zugeteilt. Im Exekutivdienste durchlief Fürtn er nun, wiederholt belobt und im Kriege ausgezeichnet, die damaligen Chargengrade, bis er mit 1. September 1918 zum Wachmeister 2. Klasse (Revierinspektor) befördert und mit 8. Dezember dieses Jahres zum Stabe als Adjutanturhilfskraft eingeteilt wurde. Als Verwaltungsbeamter mit 1. Jänner 1922 zum Bezirksinspektor befördert, dient nun Bezirksinspektor Fürtn er fast 20 Jahre in dieser besonderen Vertrauensstellung.

Aber auch außerdienstlich hat Bezirksinspektor Fürtn er sich zum Wohle seiner Kameraden unvergängliche Verdienste erworben. Seit der Gründung der Gendarmerievereinigung im Jahre 1924 steht er als Schriftführer an der vielleicht wichtigsten, wenn auch arbeitsreichsten und undankbarsten Stelle dieser Kameradschaftsvereinigung und ist die Seele derselben. Seine Verdienste für die Vereinigung zu würdigen, soll aber den maßgebenden Stellen vorbehalten bleiben.

So sehen wir Bezirksinspektor Fürtn er als stillen Helden der Pflicht nach fast 34jähriger Dienstzeit der ganz besonderen Anerkennung seines Wirkens teilhaftig werden und ich glaube im Sinne aller Angehörigen des Landesgendarmeriekommandos von Kärnten zu handeln, wenn ich den ihm am Tage der Dekorierungsfeier von seinem Landesgendarmeriekommandanten und allen Offizieren, leitenden Wirtschaftsbeamten und engeren Kameraden der Stabsstation mündlich ausgedrückten herzlichsten Glückwünschen auch jene aller auswärtigen Kameraden anfüge. Möge Bezirksinspektor Fürtn er sich noch recht lange der wohlverdienten Auszeichnung erfreuen und dem Dienste, wie seinen Kameraden bis an die gesetzlich und durch die Vorsehung gestellte Grenze erhalten bleiben.

Nicht vergessen! Ganz ausstatten auf Teilzahlung im
Kaufhaus Währingergürtel
Wien IX. Währingergürtel 104a

Rechtsicherheit verbunden. Der Indizienbeweis ist mithin voll berechtigt.

Der Beweis wird in einen unmittelbaren oder direkten und in einen mittelbaren oder indirekten Beweis unterschieden. Von einem unmittelbaren Beweis spricht man dann, wenn das Beweisergebnis eine Folge unmittelbarer sinnlicher Wahrnehmung des Gerichtes ist; andernfalls ist der Beweis bloß mittelbar. Der Indizienbeweis ist ein mittelbarer Beweis. Unter Indizien versteht man Tatsachen, bei deren Bestehen auf das Vorhandensein einer anderen für die Entscheidung einer Strafsache wichtigen Tatsache mit Gewißheit oder doch großer Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann. Von einem gelungenen Indizienbeweis spricht

man, wenn mehrere Verdachtsgründe so zusammentreffen, daß sie in ihrer Zusammenfassung eine behauptete Tatsache, den strafbaren Tatbestand, als höchst wahrscheinlich erkennen lassen.

Selbstverständlich kann ein Schuldspruch auf einen Indizienbeweis nur dann aufgebaut werden, wenn die Indizien selbst bewiesen erscheinen; bestehen schon hierüber Zweifel, dann kann natürlich um so weniger ein verlässlicher Schluß auf die Richtigkeit der Tatsachen gezogen werden, die durch die Indizien bewiesen werden sollen. Es müssen daher die Indizien selbst zuverlässig sein, bevor man die Zuverlässigkeit der durch die Indizien zu beweisenden Tatsache annimmt. Steht daher zum Beispiel nicht einmal einwandfrei

fest, daß der Verdächtige tatsächlich unmittelbar nach der Tat in der Nähe des Tatortes mit Werkzeugen betreten wurde, mit denen die Tat hätte verübt werden können, dann kann um so weniger angenommen werden, daß der Verdächtige der Täter gewesen ist. Allgemein ist daher der Satz aufzustellen, daß eine Verurteilung auf Grund eines Indizienbeweises nur dann erfolgen kann, wenn die Indizien selbst erwiesen sind und wenn solche Indizien vorliegen, die nach den Regeln des logischen Denkens und nach der Lebenserfahrung einen ziemlich sicheren Schluß auf die Täterschaft zulassen. Aus den Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes geht hervor, daß der Indizienbeweis nur dann zu einem Schuldspruch führen soll, wenn die Kette der Indizien eine lückenlose ist und die menschliche Gewißheit, die durch die Gesetze der Logik und der Erfahrung unterstützt werden muß, besteht, daß der Verdächtige auch tatsächlich der Täter ist. Trotzdem muß man zugeben, daß es vereinzelt Fälle gibt, in denen bereits ein einziges Indiz ein untrügliches Zeichen für die Schuld des Angeklagten bildet; immerhin sind solche Fälle Ausnahmen.

Um das Wesen des Indizienbeweises besser zu veranschaulichen, will ich folgendes Beispiel bringen: Der Zimmermeister A ist dringend verdächtig, seine im Wohnzimmer befindliche eiserne Kasse zu dem Zweck aufgebrochen zu haben, um unter Behauptung eines Schadens von 6000 Schilling von der Versicherungsanstalt eine solche Versicherungssumme zu verlangen. A erstattete wegen dieses angeblichen Einbruchsdiebstahles bei der Gendarmerie die Strafanzeige und verlangte gleichzeitig von der Versicherungsanstalt den Ertrag dieser 6000 Schilling, die ihm angeblich gestohlen wurden. Ein direkter Beweis, daß A tatsächlich seine eigene Kasse erbrochen hat und daß in der Kasse überhaupt 6000 Schilling aufbewahrt waren, konnte nicht erbracht werden; Tatzeugen konnten nicht ermittelt werden. A bestritt natürlich aufs entschiedenste die Tat. Im ganzen Verfahren konnten nur Indizien ermittelt werden, die auf die Täterschaft des A hindeuteten. So wurde festgestellt, daß A ziemlich Schulden hatte und daß seine Einnahmen in der letzten Zeit immer geringer wurden. Die Eröffnung der Kasse wurde überdies auf eine solche Art vorgenommen, daß sie mindestens drei bis vier Stunden ununterbrochener und angestrenzter Arbeit benötigte. Die Art der Eröffnung ließ auch darauf schließen, daß sie von einem Nichtfachmann vorgenommen wurde. A bedeutete gewöhnlich seiner Haushilfin, wenn er des Abends ausging, daß sie das Tor versperren solle; am kritischen Abend hat er dies zu sagen unterlassen. Weitere Belastungsgründe konnten nicht festgestellt werden. Die Frage lautet nun: Hat der Zimmermeister die Eröffnung der Kasse selbst vorgenommen und den Einbruchsdiebstahl fingiert, um von der Versicherungsanstalt die 6000 Schilling zu erhalten, oder sind ihm tatsächlich die 6000 Schilling gestohlen worden, ohne daß er auch nur mitschuldig ist? Die Fragestellung zeigt schon, welcher gewissenhafte Prüfung gerade beim Indizienbeweis erfolgen muß, soll das Urteil der Wahrheit entsprechen. Mit diesem Beispiel wollte ich aber auch zeigen, daß sich stets gleichbleibende Grundätze für den Indizienbeweis nicht aufstellen lassen. Das Streben der Sicherheitsorgane und des Anklägers wird es daher sein, viele Indizien zusammenzutragen.

Kurz will ich noch Indizien anführen, die sich in der Praxis ausgebildet haben. Ein wichtiges Indiz ist das Motiv zur Tat. Abgang eines Motivs wird in der Regel als ein Indiz für die Unschuld des Verdächtigen gewertet. Ein weiteres Indiz ist der Besitz von Mitteln, mit denen gemeiniglich die Tat verübt werden könnte. Hierbei ist besonders darauf zu

INNSBRUCK

HANS BODY • MUSIK-INSTRUMENTENMACHER

Empfiehlt seine nur selbstgefertigten Violinen, Zithern, Gitarren u. Saiten. Reparaturen dieser Instrumente werden gewissenhaft u. prompt ausgeführt u. billigst berechnet
INNSBRUCK, INNRAIN 21

Brüll-Möbel Anichstraße 7. Größtes Lager moderner preiswerter Einrichtungen, weitgehendste Zahlungerleichterungen

Liegestühle, Gartenschirme **Heinrich Engl, Leopoldstraße 39**



Fahrräder Karl Einselen
Innsbruck, Burggraben 2
Gendarmeriebeamte leichteste Teilzahlung!

Teppiche, Vorhänge, Decken, Linoleum **Teppichhaus Fohringer**

Meranerstraße 5

ADOLF GÜRTLER WEISSWAREN • WÄSCHE
WOLLDECKEN • BETTFEDERN
PRADLERSTR. 41, Ruf 6 v. 1871 • LEOPOLDSTR. 9, Ruf 6 v. 1853

FRANZ HOLZER, INNSBRUCK Herzog Otto-

Installationsgeschäft für sanitäre Anlagen, Heizungen und alle einschl. Montagen
Telephon 2088,8

Beamte werdet Mitglieder der „IWA“ Innsbrucker Wirtschaftsvereinigung der öffentlichen Angestellten r. G. m. b. H.
Andreas Hoferstraße 15

Spezialerzeugung von Berg-, Ski-, Uniformschuhen und Stiefeln
KRONHOFER, Leopoldstraße 47

Schuhhaus KUEHN Lieferant der Gendarmeriebeamten
Kiebachgasse 11

achten, ob solche Mittel, wie Waffen oder Werkzeuge, von vielen Personen besessen werden oder ob deren Anschaffung jedermann leicht zugänglich ist. Anders ist es wohl, wenn beim Verdächtigen solche Werkzeuge vorgefunden werden, die beim Verbrechen tatsächlich verwendet wurden oder die kurz vor der Tat vom Verdächtigen angeschafft wurden. Ein anderes Indiz ist eine der Tat vorausgegangene Drohung in der Richtung des vollendeten Verbrechens. Die Stärke dieses Indizes richtet sich erstens nach dem Zeitraume, der zwischen Drohung und Verübung der Tat liegt, zweitens nach dem Anlaß, der zur Verübung des Verbrechens geführt hat, und drittens nach dem Grad der Erregung zur Zeit der Drohung. Schon manchem Verbrecher wurde der Besitz von Früchten der Tat zum Verhängnis, wie zum Beispiel bei einem Diebstahl der Besitz der gestohlenen Sachen oder bei einem Mord der Besitz einer goldenen Uhr des Ermordeten u. dgl. Ein beliebtes, in der Praxis manchmal auch mit Unrecht verwendetes Indiz ist der Leumund des Beschuldigten. Ist der Angeklagte schon wiederholt vorbestraft und wurde gegen ihn wegen eines gleichen Deliktes die Anklage erhoben, so wird auch dieser Umstand gegen ihn verwertet. Bei der Verhaftung eines Verdächtigen spielt dieses Indiz oft einen entscheidenden Einfluß. Schwere Indizien sind oft auch Handlungen oder Unterlassungen des Angeklagten vor oder nach der Tat, die auf die Täterschaft mit großer Wahrscheinlichkeit schließen lassen, wie zum Beispiel Verwischen der Spuren oder Erschrecken beim Eintreffen eines Sicherheitsorgans oder eine widersprechende Verantwortung, die Flucht des Verdächtigen nach der Tat usw. Selbstverständlich ist, daß die Aufzählung der Indizien keine vollständige sein kann; das Leben wird gerade hier immer der Theorie voraneilen. Aber schon die kurze Anführung von Beispielen läßt erkennen, welche große Bedeutung dem Indizienbeweis im heutigen Strafverfahren zukommt.

Von Bruder und Mutter ermordet!

Die zweite Woche des Juni 1937 brachte in das sonst so friedliche südliche Marchfeld in Niederösterreich eine ganz gewaltige Aufregung. Was als Luscheln und Raunen seit Jahr und Tag im Volkemunde gewesen war, erfuhr durch das Ergebnis der mühsamen und langwierigen Erhebungen der Gendarmerie im einträchtigen Zusammenwirken mit den Kriminalbeamten der Landesregierung seine grauenvolle Bestätigung: die seit zwei Jahren aus Stripfing (Bezirk Gänserndorf) abgängige Theresia Ferstl konnte als Leiche aufgefunden und der an ihr verübte Mord erwiesen werden. Daß als die Täter dieses abscheulichen Verbrechens der eigene Bruder und die leibliche Mutter eruiert werden konnten, verlieh dem Geschehnis eine besondere Bedeutung.

*

Wir schreiben das Jahr 1935. In Stripfing, nahe der Bundesgrenze, wohnt in scheinbar glücklicher Ehe, von



Zum Mord an Theresia Ferstl, die in Stripfing (N.-Ö.) von ihrer Mutter unter Mithilfe ihres Bruders mit einer Hacke erschlagen wurde. Der Mord konnte erst nach zwei Jahren aufgeklärt werden. Der Täter Martin Sobst (A) wurde auf den Tatort gebracht und zeigt, wo er sich verborgen hielt, indessen seine Mutter die Theresia Ferstl in den Stall (B) lockte und dort mit einer Hacke überfiel. Die Mutter holte dann ihn, damit er das grausame Werk vollende. Die Leiche wurde von ihm unter Beihilfe der Mutter im Stall vergraben.

materiellen Sorgen unbeschwert, der Landwirt Martin Sobst. Im Vorjahr hat er von seiner Mutter die ansehnliche Wirtschaft mit 60 Joch Acker und allem Lebenden und sonstigen Zugehör, samt einem geräumigen Haus in sein Eigentum übernommen. Die Mutter Theresia Sobst hat ihr wohlbestelltes Ausgedinge im gleichen Orte, in einem neu erbauten, netten Einfamilienhause bezogen, wo sie gemeinsam mit ihrer Tochter, der geschiedenen Theresia Ferstl, lebt. Trotz der sorglosen Verhältnisse, in denen die Genannten leben, gibt es aber zwischen den drei Familienmitgliedern immer wieder Zwistigkeiten. Immer ist die Eier nach Geld

und materiellen Vorteilen die Ursache des tiefgehenden Unfriedens. Mitte Juni 1935 erstattet die Ferstl die Anzeige, sie sei gelegentlich einer neuerlichen Mißhandlung verlegt worden. Wenige Tage nachher erscheint die Mutter der Ferstl im Gendarmerieposten Gänserndorf mit der Mitteilung, daß ihre Tochter abgängig sei. Sie sei nachts zum 23. Juni unter Mitnahme von Wäsche und Kleidern mit einem eingetroffenen Automobilisten, unbekannt wohin, weggefahren und nicht zurückgekommen. Trotz der vom Posten Gänserndorf eingeleiteten Nachforschungen bleibt die Ferstl unauffindbar. Da sie öfter kürzere oder längere Zeit von Stripfing abwesend war und längere Zeit auch in der Schweiz verbrachte, erscheint ihre neuerliche Abwesenheit fürs erste nicht zu sehr verwunderlich.

Aber trotz der Abwesenheit der Theresia Ferstl bleibt ihren Angehörigen der Friede versagt. Besonders mit der Mutter geht eine auffallende Veränderung vor sich, deren Ursache freilich erst jetzt in aller Deutlichkeit erkannt werden konnte. Sie, die robuste und rüstige, nicht gerade sanfte, Gott und den Teufel nicht scheuende Frau wird ängstlich, sie sieht Gespenster, hat böse Träume, fürchtet sich allein in der Wohnung, schläft häufig außer Haus in Strohkistchen und wird schließlich lebensüberdrüssig. Unstet wie Hasver kann sie an einem Ort nicht verbleiben und so wirft sie endlich das Leben von sich, indem sie sich am 4. August bei Marchegg von einem Eisenbahnzug überfahren läßt.

Wohl wurde dieses Geschehnis in der Bevölkerung besprochen, doch herrschte die Meinung vor, daß die Ungewißheit über das Schicksal der Tochter die Mutter in den Tod getrieben habe. Freilich, ganz leise ging auch schon ein Gerücht seinen Weg, das von einer Blutschuld wissen wollte, unter deren untragbaren Last die Sobst sich selbst den Tod gegeben habe. Aber niemand wollte einen Verdacht aussprechen, jeder hielt sein undeutliches Wissen für sich und alle Nachforschungen stießen ins Leere.

Bis der Zufall, jener häufige Helfer des Gendarmen, auf den Plan trat und ein Verbrechen in kaum zu überbietender Schändlichkeit enthüllte! Im Mai 1937 machte eine Bewohnerin von Stripfing auf einem Polizeiwachzimmer in Wien die Bemerkung, daß ihr das Verschwinden der Ferstl nicht richtig erscheine, weil die Brüder der Abgängigen, Martin und Paul Sobst, verschiedene bedenkliche Äußerungen getan hätten, wie: „Die Reßl kommt nimmer, auf die sch . . . schon die Hendl“ oder: „Die Reßl ist schon dort, wo sie die Würmer fressen!“ Diese pietätlosen Äußerungen bildeten den ersten Fingerzeig zu neuen, diesmal erfolgreichen Nachforschungen. Revierinspektor Friedwald der Kriminalbeamtenabteilung beim Sicherheitsdirektor für Niederösterreich und die

Persil
bleibt
Persil

Ein weißer so allen, **Persil** ist das
fortschritt und wird so immer bleiben!

Beamten des Bezirksgendarmeriekommandos und Gendarmeriepostens Gänserndorf unter der einheitlichen Leitung des Bezirksinspektors Ernst Reil waren bis in die erste Juniwoche emsig bemüht, Steinchen um Steinchen zu einem Beweisgebäude zusammenzutragen. Jetzt, da der Stein im Rollen war, kamen immer mehr Umstände hervor, aus denen auf eine gewaltsame Beseitigung der F e r s t l geschlossen werden konnte und die den Selbstmord der Mutter in einem andern Lichte erscheinen ließen. Die Person des Bruders Martin trat immer mehr in den Brennpunkt der Geschehnisse. Gegen ihn richteten sich, noch ehe er selbst befragt wurde, verschiedene Indizien. Aber ein Einschreiten gegen ihn mußte wohl überlegt werden. Er, der als verschlossen und brutal galt, würde ohne erbrachten Beweis nie und nimmer zu einem Geständnis zu bringen sein, wenn er wirklich als Täter in Betracht kam. Es war daher vor allem notwendig, die Leiche der Theresia F e r s t l zu finden. Das Anwesen des Martin S o b s t selbst schied da aus dem Kreis der Betrachtungen wohl aus, weil dort mit Rücksicht auf die vielen im Hause beschäftigten Personen kaum eine Gelegen-

„Aronprinz“-Petrolgasofen zaubert



aus gewöhnlichem Petroleum blaue Gasflammen, heizt, kocht, bratet, backt. Überallhin transportabel. Große Brennstoffersparnis. Von S 20.— an. Besuchen Sie meine Filiale:
Wien, VII., Westbahnstraße 50.

Verlangen Sie Preis- und Referenzkatalog von den „Aronprinz“-Werken U. E. Kimpink, Guntramsdorf bei Wien.

heit war, die F e r s t l zu beseitigen. In erster Linie kam daher das Einfamilienhaus der Mutter der F e r s t l, in dem Mutter und Tochter gewohnt hatten, in Betracht.

Auch die Frage nach dem Motiv einer eventuellen Mordtat beschäftigte die nachforschenden Beamten von Anfang an, ehe noch weitere Maßnahmen getroffen werden konnten. Es konnte ein Totschlag im Zuge einer der häufigen Auseinandersetzungen erfolgt sein, es konnte sich aber auch um einen wohlbedachten Mord handeln. Der Notariatsakt über das zwischen Martin S o b s t und seiner Mutter vereinbarte Ausgedinge wurde requiriert. Danach hatte Martin S o b s t seiner Mutter auf Lebensdauer Naturalien und Bargeld im Werte von monatlich 150 bis 200 Schilling zu geben. Nach dem Tode der Mutter sollte dieses Ausgedinge im gleichen Umfange auf die Tochter, die abgängige F e r s t l, übergehen. Da die häufigen Streitigkeiten sich immer um materielle Fragen drehten und die Ausgedingelieferungen nur faumfelig, unwillig und minderwertig erfolgten, lag die Annahme nahe, daß sich der Verpflichtete, also Martin S o b s t, seiner Ausgedingepflicht vielleicht ein- für allemal entziehen, das heißt, wenigstens gegenüber der jungen Schwester dieser Pflicht ledig werden wollte.

Nach sorgfältiger Vorbereitung setzten am 8. Juni die eigentlichen Amtshandlungen nach einem wohlüberlegten Plan ein. Die Gendarmeriebezirksinspektoren Reil und Hofmann, Kriminalbeamten-Revierinspektor Frie-wald, die Beamten des Postens Gänserndorf, Rayonsinspektor Nichtenberger, Patrouillenleiter Lukas, die Gendarmen Buchberger und Hayder, sowie die Kraftfahrer, Patrouillenleiter Hofner von Groß-Enzersdorf und Gendarm Putik von Mistelbach, begaben sich nach Stripfing. Schon die erste Befragung des verdächtigen Martin S o b s t nach dem Verbleib seiner Schwester bestätigte, wie richtig er von den Beamten eingeschätzt worden war. Seine ganze Antwort lautete: „Sucht sie euch!“ Nun, das ließen sich die Beamten nicht lange schaffen. Im Ausgedingehaus der Theresia S o b s t konnten keinerlei Spuren einer Gewalt-

Möbeltischlerei Franz Vesely Wien, XVIII., Erndtg. 11
Telephon B-42-2-36
Gegründet 1904 Lieferant der Bundesgendarmerie

tat vorgefunden werden. Nach genauer Überlegung konnten für eine Verbergung der Leiche lediglich zwei Orte im Hauswesen in Betracht kommen: der Hausbrunnen und der Hühnerstall. Bei letzterem mußte auch die eine verdächtige Äußerung des S o b s t als hinweisend angesehen werden. Während die Feuerwehr den Brunnen ausschöpfte, ließen die Gendarmen durch einige Arbeiter der Gemeinde den Boden des Hühnerstalles einen Meter tief umgraben. Nach ungefähre zweistündiger Arbeit stieß man tatsächlich auf die Leiche. Sie lag knapp neben der Mauer, zirka 70 Zentimeter tief vergraben, war vollkommen bekleidet, mit Sutesäcken bedeckt und mit einer zirka zwei Zentimeter dicken Kalkschicht übergoßen. Außerdem fand sich eine Menge Mist vor — die blutgetränkte Streu des Stalles — und als wichtiges Beweismittel die Hacke, mit der die Bluttat begangen worden war. Die vollkommene Freilegung der Leiche erfolgte erst nach Eintreffen der Gerichtskommission. Vom Schädel waren nur wenige größere Stücke vorhanden, woraus geschlossen werden konnte, daß er durch mehrere wuchtige Hiebe zerkümmert worden war.

Einen Martin S o b s t konnten auch diese graufigen Entdeckungen nicht aus der Fassung bringen. Man fragte ihn, wer die im Stall gefundene tote sei und er antwortete, ohne die Leiche auch nur gesehen zu haben: „No, meine Schwester, die Resl!“ Er setzte freilich sofort hinzu, daß dies seine Annahme sei, er jedoch von nichts wisse. Noch angesichts der Leiche, als ihm die Tat auf den Kopf zugesagt wurde, entgegnete er mit zynischem Lächeln: „Ich weiß von nichts, da müßt ihr schon die Mutter fragen!“ Diese Mutter lebte nicht mehr, sie hatte obendrein durch Selbstmord geendet, sie konnte nicht mehr befragt werden. Es war daher, wenn auch herzlos, so doch leicht und zweckmäßig, alle Verantwortung auf die tote Mutter zu schieben. Von Neue, Bestürzung oder Leid war an Martin S o b s t nichts zu merken.

Es war den erhebenden Beamten klar, daß der schwierigste Teil ihrer Arbeit erst vor ihnen lag. Noch war kein schlüssiger Beweis für die Täterschaft des S o b s t erbracht, der alles auf die tote Mutter abwälzte, der einzige vermutliche Tatzeuge,

GRAZ

Klein-
CONTINENTAL
Schreibmaschinen



So gut, weil Wanderer sie baut!

Drei Modelle
in verschiedenen Preislagen
Weitgehende Zahlungsvereinfachungen für
die Herren Gendarmeriebeamten

Hütter & Hrusak, Graz,
Conrad v. Hötzendorfstr. 12, Tel. 03-24

Auto- und Maschinen-Reparatur-Werkstätte
Alois Orechowsky, GRAZ, Dreihackengasse Nr. 26

PHOTO-SPEZIALHAUS

HERMANN TELSER
GRAZ, SPORGASSE NR. 21

NEBEN DER STIEGENKIRCHE

J. ZILZ & CO. 11
GRAZ-ANNENSTR. 11



Größtes Spezialhaus für Herrenkleidung
Fertig und nach Maß

Mordanschlag gegen einen Gendarmen

Am 13. Mai 1937 gegen 11 Uhr wurde der Gendarmerieposten Rukmirn im Burgenland telephonisch von einem in der Gemeinde Rehraben verübten Einbruchsdiebstahl verständigt. Gendarmerierayonsinspektor Heinrich Prendinger, der zu dieser Zeit allein am Posten weilte, nahm sofort mit dem Fahrrad die Erhebung und Verfolgung des Täters auf. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich gegen einen unbekanntem Mann, von dem sowohl der Bestohlene als auch andere Dorfbewohner eine ziemlich genaue Personbeschreibung abgeben konnten. Es gelang dem Rayonsinspektor Prendinger, den verdächtigen Unbekannten zu verfolgen und ihn am Abend des gleichen Tages in einer



Gendarmerierayonsinspektor Heinrich Prendinger des Gendarmeriepostens Rukmirn im Burgenland, der im Kampfe mit einem verbrecherischen Zigeuner durch einen Revolvererschuß ins Gesicht schwer verletzt wurde. Der Bundespräsident hat den wackeren Beamten durch die Verleihung der großen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Heurigenchenke in Eisenhüttel zu erfragen. Dabei konnte festgestellt werden, daß es sich um einen herumvagierenden Zigeuner handelte, der ungefähr eine halbe Stunde vor Eintreffen des Gendarmen die Buschenschenke verlassen und sich in die Richtung gegen Rukmirn entfernt hatte. Rayonsinspektor Prendinger konnte den Verfolgten tatsächlich im Zuge der weiteren Verfolgung auf der Straße gegen Rukmirn sichten, ihm den Weg abschneiden und ihn



Fotoapparate, alle Marken

prompter Postversand
Teilzahlung

Foto Strehl, Wels, Ob.-Ost.

zirka eineinhalb Kilometer außerhalb der Ortschaft Rukmirn auf der Straße stellen. Bei der vorgenommenen Kontrolle wies sich der Angehaltene mit einem Heimatschein, lautend auf Johann Sarközi, aus. Rayonsinspektor Prendinger, der an Ort und Stelle eine genauere Persondurchsichtung allein nicht vornehmen konnte, steckte den Heimatschein vorläufig zu sich und wollte den Zigeuner auf den Posten eskortieren. Der Zigeuner ging anscheinend willig mit. Plötzlich griff er jedoch in seine rückwärtige Hosentasche, zog blüßschnell einen dort verborgen gehaltenen Revolver hervor und feuerte aus unmittelbarer Nähe gegen den Gendarmen nacheinander zwei Schüsse ab, worauf er flüchtete. Rayonsinspektor Prendinger wurde durch den ersten Schuß im Gesicht getroffen, konnte jedoch dem flüchtenden Zigeuner mit der Dienstpistole nachschießen, ohne den Verbrecher aber zu treffen.

Der Gendarmeriebeamte hatte einen Durchschuß beider Wangen mit Verletzung des Gaumens erlitten und vermochte sich trotz dieser schweren Verletzung bis in die Ortschaft Rukmirn zu schleppen. Dort teilte er vor allem ungeachtet seiner durch großen Blutverlust eingetretenen Erschöpfung den herbeigeeilten Personen alle Umstände mit, die über die Ursache der Anhaltung und insbesondere über die Person des Täters Aufschluß gaben, weil er nicht wissen konnte, ob seine Verletzung ihm noch ermöglichen werde, die wichtigen Angaben später zu machen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Otto Rakka aus Rukmirn leistete dem Verletzten erste Hilfe und ordnete seine sofortige Überführung in das Allgemeine öffentliche Krankenhaus in Güssing an.

Rayonsinspektor Prendinger, der durch einen glücklichen Zufall nicht lebensgefährlich verletzt worden war, geht im Krankenhaus in Güssing seiner vollständigen Genesung

eben die Mutter, war tot. Jeder kleinste, sich ergebende Widerspruch mußte wahrgenommen werden und doch war über den toten Punkt trotz stundenlangem Verhör vorerst nicht hinwegzukommen. Der Verdächtige hatte sich noch gut in der Hand. Er stellte jede Täterschaft, ja auch jede Mitwisserschaft in Abrede, auch dann noch, als ihm schon bewiesen war, daß alle Gegenstände, die bei dem Mord verwendet worden waren, aus seinem Besitze stammten. Noch am 9. Juni, um zirka 2,30 Uhr, brachte er gegen seine tote Mutter die Beschuldigung vor, daß nur sie allein den Mord begangen haben könne, zumal sie ihn bereits einige Zeit vor dem Verschwinden der Schwester zu einer solchen Tat anstiften wollte. Damit aber hatte Sobst mit den Zugeständnissen begonnen und noch im Laufe des gleichen Tages bequemte er sich zu einem Teilgeständnis, indem er zugab, Augenzeuge der Ermordung der Schwester durch die Mutter gewesen zu sein und bei der Begschaffung der Leiche mitgewirkt zu haben. Nun war in das Rüstzeug seiner Verantwortung die Brestche geschlagen. Nach einigen Stunden mußte Sobst schon zugeben, selbst auch einige Hiebe gegen den Kopf der Schwester geführt zu haben und in den Abendstunden bekannte er dann seine und seiner Mutter Tat. Danach habe er sich mit der Mutter über die Ermordung der Theresia Ferstl geeinigt und sich zwecks Durchführung dieses Verbrechens am 22. Juni 1935 in das

Haus der Mutter begeben, wo er sich vorerst verborgen hielt. Die Mutter lockte die Ferstl nach einem zurechtgelegten Plan in den Stall und versetzte ihr dort mit der Hacke einige Hiebe. Dann kam die Mutter zu ihm und forderte ihn auf, die Schwester ganz umzubringen, weil sie nicht sterbe. Er nahm darauf die Hacke, begab sich in den Stall und tötete die Schwester durch einige Hiebe vollends. Die Mutter verhängte dann die Stallfenster, brachte aus der Küche eine Lampe und leuchtete ihm, der gleich an Ort und Stelle das Grab seiner Schwester schaufelte.

Über die Einzelheiten dieser grausigen Mordtat sich zu verliern, würde hier zu weit führen. Sie beweisen die ausführliche Vorbereitung der Tat und die unglaubliche Gemütsroheit, mit der eine Mutter ihr eigenes Kind, ein Bruder seine Schwester abschlachtete. Die beteiligten Beamten der Gendarmerie und der Kriminalbeamtenabteilung — es wirkten zeitweise auch Revierinspektor Herian vom Posten Gänserndorf und der Kriminalbeamte Sosner mit — haben vorbildliche Arbeit geleistet und einen der grausigsten Morde nach zwei Jahren restlos aufgeklärt. Die entmenschte Mutter hat sich der irdischen Gerechtigkeit selbst entzogen, weil ihr eigenes Gewissen ihr das Urteil selbst sprach, der nicht weniger verdammenswerte Bruder wird der verdienten Strafe nach Recht und Gesetz verfallen.

entgegen. Er wurde für sein wackeres Verhalten mit der großen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Die intensiv betriebenen Nachforschungen der Posten Güssing und Heiligenkreuz i. L. brachten am zweiten Tage die Gewißheit, daß sich der Täter über die nahe Bundesgrenze nach Ungarn geflüchtet hatte. Hierauf wurden dem königlich ungarischen Gendarmerieposten in Szent-Gotthard sogleich alle Befehle an die Hand gegeben, die zur Ermittlung und Dingfestmachung des Täters dienen konnten. Johann Sarközi hatte sich in der Zwischenzeit vom ungarischen Zigeuner Anton Baranyai aus Rabafüzes ein Arbeitsbuch und einen Grenzverkehrschein verschafft und sein Äußeres durch vollständige Abnahme des Bartes und Wechseln der Kleider, Schuhe und Kopfbedeckung verändert. Durch die entgegengesetzte und sehr verständnisvolle

Mitarbeit des königl. ungarischen Gendarmeriepostens Szent-Gotthard war es aber möglich, diese Umstände einwandfrei zu ermitteln und auch die bei der Tat verwendete Waffe und die beim Einsteigdiebstahle in Neuhagen gestohlenen Ohrgehänge beim Zigeuner Anton Baranyai in Rabafüzes sicherzustellen.

Am 20. Mai 1937 wurde der flüchtige Täter von einer Gendarmeriepatrouille des ungarischen Postens Körmend erkannt und verhaftet. Er wurde nach Abschluß der Erhebung an die königlich ungarische Staatsanwaltschaft in Szombathely eingeliefert, von wo die Verständigungen bezüglich des einzuleitenden Auslieferungsverfahrens dem Bezirksgendarmeriekommando Güssing übermittelt und von da an die Staatsanwaltschaft beim Landesgericht Wien I als Standgericht weitergeleitet wurden.

Das Ergebnis unseres II. Preisausschreibens

Auch das II. Preisausschreiben der „Gendarmerie-Rundschau“ fand lebhafteste Anteilnahme.

Die Preisrichter waren bemüht, unter den zahlreichen eingefendeten Lichtbildern die besten herauszufinden. Viele gute Bilder mußten zurückgestellt werden, weil ihre Einsender den im Heft 2, IV. Jahrgang, veröffentlichten Bedingungen nicht entsprochen haben.

Mit den ausgeschriebenen Preisen wurden bedacht:

1. Preis — Photoapparat im Werte von 240 S (von der Firma Herlango, Wien, 6. Bez., Mariahilferstraße 51): Gendarmerierevierinspektor Leopold Bernhardt, Stainz, Steiermark.

2. Preis — Photoapparat im Werte von 150 S (von der Firma Unger, Wien, 9. Bez., Währingerstraße 48): Gendarmeriepatrouillenleiter Sepp Kreuz, Sainfeld, N.-S.

3. Preis — 50 S bar: Provisorischer Gendarm Nikolaus von Baumgarten, Thaur bei Innsbruck.

Die Gewinner des 1. und 2. Preises können sich die gewonnenen Photoapparate aus den ihnen zugefendeten Preislisten der genannten Photofirmen selbst auswählen. Die Photoapparate werden ihnen hierauf sofort zugesendet. Der 3. Preis wurde an den Gewinner bereits überwiesen.

Sehr gute Lichtbilder, die wir mit keinem dieser Preise bedenken konnten, haben ferner eingefendet: Gendarm Franz Kraupp, Hagenbrunn, N.-S.; Gendarm Josef Zimmel, Senftenberg, N.-S.; Gendarmerierevierinspektor Heinrich Davanzo, Wien; Gendarm Eugen Regensburger, Neustift in Tirol; Gendarmerierevierinspektor Johann Schachner, Sferding, N.-S.; Gendarm Josef Grießler, Großadolz, N.-S., u. a. Den zwei Erstgenannten (Gendarmen Kraupp und Zimmel) wurden je 10 S als Trostpreise überwiesen.

Wir behalten uns vor, die uns zugefendeten Lichtbilder nach Möglichkeit in der „Gendarmerie-Rundschau“ zu veröffentlichen. In unserer heutigen Nummer bringen wir das mit dem 1. Preis beteilte Lichtbild.

Der schöne Erfolg, den auch unser II. Preisausschreiben erzielte, bestimmt uns, in absehbarer Zeit ein weiteres Preisausschreiben zu veranstalten.

Die Schriftleitung und Verwaltung.



Vom Photo-
Preisausschreiben:

Dieses Bild, das Gendarmerierevierinspektor Leopold Bernhardt (Stainz, Steiermark) zu unserem II. Preisausschreiben eingefendet hat, wurde mit dem 1. Preis bedacht.

Nach einer taktischen Übung der Gendarmerie-Zentralschule Mödling: Rast am Hohen Lindkogel bei Baden. Ausblick auf die Boralpen. Juni 1936.

Doppelmaischung

Anmerkung der Schriftleitung: Im Jahre 1912 erschien in Czernowiz in der Bukowina (heute Rumänien) ein Buch „Aus dem Tagebuche eines österreichischen Gendarmen“ von Gendarmeriewachtmeister i. R. Johann Koch und Leutnant Heinrich Ripper, das mit einem Erlasse des seinerzeitigen Generalinspektors der Gendarmerie, Generalmajor Michael Freiherr Tislar von Lentulis in Wien als Lektüre für die Gendarmen genehmigt wurde. Aus dem der Vergessenheit anheimgefallenen Buche, das „der österreichischen Gendarmerie in kameradschaftlicher Treue gewidmet“ wurde, entnehmen wir die nachfolgende Erzählung.

Am 23. November 1882 um 11 Uhr nachts läutete es heftig an der Kasernenglocke des Gendarmeriepostens in Unterstaneffe. Ich sprang rasch aus meinem Bette, kleidete mich notdürftig an und empfing in der Postenkanzlei einen distinguiert aussehenden und in einen Reisepelz gehüllten Herrn, der sich als der Finanzwachoberkommissär Paslawski vorstellte und mir eröffnete, er komme im Auftrage der k. k. Finanzdirektion in Czernowiz, um eine gefällsamtliche Untersuchung im Orte vorzunehmen. Er überreichte mir auch einen schriftlichen Befehl des k. k. Landesgendarmeriekommandos und ersuchte mich um die notwendige Assistentenz zur Durchführung seiner Amtshandlung; verweigerte mir jedoch trotz Ersuchens die nähere Bezeichnung der Angelegenheit, um die es sich handelte. Als ich dem Herrn aber erklärte, die Gendarmerie habe doch durch

ihre Assistentenz nicht den Zweck, die Amtshandlung zu erschweren oder zu vereiteln, sondern das Gegenteil, und meine Pflicht sei es, nach der Art der Amtshandlung zu beurteilen, in welcher Stärke die Assistentenz beizustellen und was sonst noch zur Sicherung des Erfolges vorzutheuen sei, teilte mir Oberkommissär Paslawski zögernd und schweren Herzens endlich mit, es sei bei der Finanzdirektion eine Anzeige eingelaufen, derzufolge durch die Brennererei des Gutsherrn L. in Unterstaneffe seit zwei Jahren das Finanzärar durch eine sogenannte Doppelmaischung schwer geschädigt werde, indem zu gleicher Zeit nicht nur in den Gärbottichen, sondern auch in beiden Brennkesseln die Gärung der Maische erfolge. Paslawski erläuterte mir noch, wenn die im Gärbottich bis zu einem gewissen Grade gegorene Maische in den Brennkessel gelassen werde, müsse sie sofort unter Dampf gesetzt werden, worauf eine Konstatierung des das Arar schädigenden Vorgehens völlig ausgeschlossen sei.

Da nach der bei der Finanzdirektion eingegangenen Anzeige die Doppelgärung jede zweite Nacht zwischen 12 und 5 Uhr erfolgte, machte ich den Finanzbeamten auf die Möglichkeit aufmerksam, daß wir in der gegenwärtigen Nacht auch daneben schießen und dann alles vereiteln könnten. Ich mußte aber auch noch bedenken, daß in der Brennererei des Gutsherrn L. über 60 „Majuren“ als Knechte

INNSBRUCK

Billigste Einkaufsquelle für alle **Lebensmittel**
M. Lechner — Seb. Engl's Nachfg.
Adolf Pichlerplatz 10

LODENBAUR Brixnerstraße 4
der vorschriftsmäßige Gendarmeriepelzlieferant

Zimmermaler-u. Lackiererarbeiten bestens · billigst · schnellstens
Maler-Produktivgenossenschaft
Innsbruck, Stafflerstr. 5, Ruf: 4 v. 1149

Alle **Neubauten** und **Umbauten**
solid und reell durch
Firma **Josef Mayr**, Baumeister u. Baumaterialienhandlung, **Innrain 33**

Mercedes Die Schreibmaschine für den Gendarmeriebeamten Landesvertretung Innsbruck, Boznerpl. 2, Ruf 4,3003

Möbel I. Tischler-Produktiv-Genossenschaft
Größtes Möbellager Innsbrucks!
Universitätsstraße 3 (neben Stadtsäle)

RADIO — ELEKTRO
Zahlungserleichterungen — **HERBERT MÜLLER**, Moranerstr. 2

J. O. Nobitschek Innrain 16. Musikinstrumenten-Erzeugung.
Spezialität: Selbstgebaute Violinen und Celli,
sowie kunstgerechte Ausführung von einschlägigen Reparaturen

ST. ANNA - APOTHEKE
G. Oellacher, INNSBRUCK • Inhaber: Dr. Guido Weber

Guterzeugung EDMUND RZEHA
INNSBRUCK, INNRAIN 26, nächst Gend.-Kasern
Herren- u. Damenhüte in Filz u. Stroh — Neuanfertigung u. Reparaturen
nach den neuesten u. modernsten Modellen — Prompte u. solide Bedienung!

Eugen Salzmänn • Maria Theresienstraße 53
Büromaschinen, Underwood, Remington, Smith, Triumph. Günstige Teilzahlung

HEINRICH SARG-TISCHLEREI
A B S A M S BEI INNSBRUCK
Spezialerzeugung von Kanzleimöbeln

Spar- u. Darlehenskasse öffentlich Angestellter Österreichs, r. G. m. b. H., Wien
Geschäftsstelle: Innsbruck, Adamgasse 9a, Ruf 485 (im eig. Hause)
Einlagen von jedermann gegen bestmögliche Verzinsung
Darlehen gegen Gehalts- bzw. Pensionsvormerkung

Bürowarenhandlung
Ernst Schmid, Innsbruck, Triumphpforte
Besondere Gelegenheitskäufe in Schreibmaschinen v. S 140.— aufw.
„Olivetti“, Volksschreibmaschine für jedermann fabriksneu S 250.—

ANTON SCHWAB SÖHNE, Buchbinderei
Herzog Ottostraße 10. Fernruf 379. Gegründet 1903

MODELLHAUS STIASNY & SCHLESINGER
INNSBRUCK, ANICHSTRASSE 4
Größtes Spezialhaus für
vornehme Damenbekleidung

Kredite an Gendarmeriebeamte gewährt die
Tiroler Spar- u. Kreditkasse r. G. m. b. H., Innsbruck, Anichstr. 16

MÖBEL aller Art **WEIDLICH, INNSBRUCK**
auch auf Teilzahlung Möbelhaus Boznerplatz 5

Leichenbestattungs-Unternehmung
„PIETÄT“
MATTHÄUS WINKLER, Innsbruck, Tel. 16

Günstige Einkaufsstelle für: Haus- u. Küchengeräte
Petrolgaskocher usw. Karl Zambra, Bürgerstr. 12

angestellt waren, die, zum Widerstande angefeuert, ein amtliches Einschreiten verhindern konnten, dies um so leichter, als außer mir nur ein Gendarm in der Kaserne war; die übrigen waren auswärts im Dienste. Ich machte daher dem Beamten den Vorschlag, daß ich mich vorerst persönlich in der Brennerei davon überzeugen sollte, ob gerade in dieser Nacht die Doppelmaischung stattfindet. Würde ich konstatieren, daß der Dampf nach 12 Uhr bereits in den Brennkessel gelassen wurde, so sei ja doch ein Einschreiten in dieser Nacht nicht nur müßig, sondern auch in der Folge vergebens. Meine Argumente wirkten auf den Finanzbeamten geradezu niederschmetternd und er war anfangs ganz ratlos. Er mußte einsehen, daß ein sich aufs Geratewohl in die Brennerei Begeben Wahnsinn gewesen wäre, andererseits fürchtete er, seine Anwesenheit könnte bekannt werden und dadurch auch wieder alles vereiteln. Bald aber entschied er sich doch für meinen Vorschlag . . .

Ich tat so, als käme ich eben aus dem Dienste und träte nur im Vorbeigehen in die Brennerei ein. Es war 1 Uhr nach Mitternacht. Mit der gleichgültigsten Miene, „müde und abgepannt“, trat ich ein und hörte auch gleich das Zittern der Röhren und das ohrenbetäubende Sausen des Dampfes, der schon in die Brennkessel strömte. In dieser Nacht war also nichts zu machen. Als ich auf den Posten kam und dem P. meine Wahrnehmungen mitteilte, wäre er mir fast um den Hals geflogen, weil ich ihn von einem voreiligen Schritte abgehalten hatte.

Ich traf nun meine Vorbereitungen für die nächste Nacht. Oberfinanzwachkommissär P. sollte den kommenden Tag über von niemandem, auch von der Gendarmerieköchin nicht, gesehen werden und sich in dem zweiten Mannschaftszimmer einschließen. Der in der Kaserne anwesende Gendarm wurde von mir in den Dienst kommandiert mit dem Befehl, daß er abends um 9 Uhr einzurücken und die übrigen drei Gendarmen, die erst in der folgenden Nacht um 4 Uhr früh einzurücken sollten, zu verständigen hatte, sich ebenfalls schon um 9 Uhr abends in der Kaserne einzufinden.

Der folgende Tag verlief ohne Zwischenfall, P. wurde nicht bemerkt — ich trug ihm das Essen selber in sein „Bersted“ — die Gendarmen rückten um 9 Uhr ein, begaben sich nach dem Essen und dem Reinigen der Gewehre zur Ruhe und wurden von mir um 1 Uhr, für welche Zeit ich schon allen unter meiner Leitung Dienst vorgeschrieben hatte, geweckt. Um viertel 2 Uhr war die Mannschaft angekleidet, um halb 2 Uhr brachen wir auf und rückten um dreiviertel 2 Uhr unverhofft in die Brennerei ein.

Sofort nach unserem Eintritt bezeichnete Paslawski ein eisernes Rädchen, zu dem niemandem der Zutritt gewährt werden dürfe, da eine einzige Drehung dieses Rädchens nach rechts sofort die Einströmung des Dampfes in die Brennkessel bewirkte.

Zwei halbverschlafene Wärter, die Wache hielten, waren über die unwillkommenen Gäste höchst erstaunt und einer von ihnen lief, den Brenner zu wecken. Dieser erschien und überblickte sofort die Situation, dies um so leichter, als er Paslawski persönlich kannte. Augenblicklich begann er wie wahnsinnig zu schreien und die im Innern der Brennerei schlafenden Knechte zu wecken. Ich hatte befohlen, daß sich niemand aus dem Innenraum entfernen dürfe; doch das Gebüll des Brenners drang bis in die Mastkallungen und bewirkte, daß der dort aufgestellte Nachtwächter den Schaffer und dieser den Brennereiverwalter aufweckte. Letzterer wieder alarmierte sämtliche in den Mastkallungen und anderen Räumlichkeiten schlafenden Knechte, über 60 an der Zahl, die sofort mit Gabeln, Holzhacken, Knütteln und anderen Werkzeugen alle vier in die Brennerei führenden Türen, die ich von innen hatte verammeln lassen, belagerten, dieselben teils

OPTIKER *Schleiffelder*



Lieferant der Bundeskranken-kassa

WIEN, I., Graben 22

MODLING, Elisabethstraße 13

ST. POLTEN, Kremsergasse 24

KREMS a. D., Obere Landstr. 6

WR.-NEUSTADT, Wienerstr. 14

einschlugen, teils von den Brennereischmieden die Türangeln und Bänder zerstören ließen, und auf diese Weise sich den Eintritt erzwingen zu können glaubten. Noch eh dieser wütende Ansturm zu Ende war, hatte ich den Brenner, einen riesenstarken Mann mit einer noch stärkeren Stimme, mit der er unter anderem auch verkündete, die Brennerei gehe sofort in die Luft, verhaftet und mit Hilfe zweier Gendarmen an eine Eisenbarriere angegeschlossen.

Als die ersten zwei Türen krachten und einstürzten, kommandierte ich gegen jede zwei Gendarmen mit den Gewehren zum Schießen fertig und forderte die anstürmenden Leute im Namen des Gesetzes in den Landesprachen auf, sofort zu weichen, ansonsten ich „Feuer“ kommandieren werde. Das verfehlte seine Wirkung nicht und die Leute zogen sich zurück. Jetzt ließ ich noch, bevor sie einstürzten, die zwei gegenüberliegenden Türen öffnen und tat mit dem gleichen Erfolg wie oben.

Nachdem auf diese Weise alle überflüssigen Zuschauer entfernt waren, schritt Oberfinanzwachkommissär Paslawski, der bis jetzt wie zu einer Marmorsäule erstarrt in einer Ecke gestanden war, zu einer Amtshandlung, begab sich in den unteren Raum zu den Brennkesseln, graduierte die sich darin befindliche Maische, dann die in den Bottichen, genug, er stellte fest und rief uns fünf Gendarmen zu Zeugen an, daß in der Brennerei wirklich die Doppelmaischung praktiziert wurde. P. versiegelte noch die Brennkessel und Garkammer, nahm, während zwei Gendarmen in der Brennerei Wache hielten, in der Kanzlei Einsicht in den Hornviehkataster und stellte die Anzahl der Mastochsen fest, versiegelte die Eingangstür zu den großen Schnapsmagazinen und schrieb endlich das von uns Gendarmen mitgefertigte Tatbestandsprotokoll. Unterdessen war es Tag geworden. P. ließ noch den Gemeindevorsteher und drei Gemeindeorgane holen, denen alles, was erhoben und konstatiert worden war, ebenfalls gezeigt wurde. Unter Zurücklassung von drei Gendarmen begaben wir uns jetzt auf den Posten, wo P. noch Zeugen einvernahm und feststellte, daß die Doppelmaischung tatsächlich schon seit zwei Jahren in dieser Brennerei Regel war, während welcher Zeit jedoch der Brennereibesitzer nur für die einfache Maischung die Steuern entrichtete. Nach den Berechnungen des Oberfinanzwachkommissärs P. hatte die Gefällsstrafe über eine Million Gulden zu betragen.

Von diesem Anstand sprach damals die halbe Bukowina, und man wurde allseits nicht müde, mein Verdienst an dem Gelingen und mein Vorgehen zu preisen.

Fast hätte ich aber vergessen, über den Abschluß der Affäre zu berichten. Der stimmbegabte Brenner wurde ob seines Schreiens zu zwei Monaten verurteilt und auf ihn wurde auch alle Schuld an dem Schwindel geschoben. Der Gutsbesitzer T. zahlte nach langen und vielen Verhandlungen im Vergleichswege dem Finanzärar 70.000 Gulden und 10.000 Gulden Ergreiferanteil für Paslawski, den Anzeiger und fünf Gendarmen, so daß ich und jeder meiner Gendarmen ein Jahr später 1866-12 Kronen ausbezahlt erhielten, ein „Geschenk“, um welches wir nicht wenig beneidet wurden.

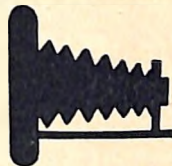
Zugsentgleisung am Arlberg

Von Gendarmerieoberleutnant Witzmann, Bregenz

Wer schon einmal mit der Bahn über den Arlberg ins Ländle oder in das benachbarte Ausland gefahren ist, wird die großartige Anlage der Westrampe der Arlbergbahnstrecke bewundert haben. Hoch über dem Talboden braust der Zug an den steilen Hängen über Brücken, durch Tunnels und an Lawinenschutzbauten vorbei. Bis in eine Höhe von 2000 Metern und darüber hinaus ist der zur Bahn abfallende Hang verbaut, um das Niedergehen von Lawinen und Steinschlägen zu verhindern und einen ungefährdeten Verkehr zu sichern. Eine wildromantische Aussicht bietet sich dem staunenden Bewunderer. Von des Tales Tiefe blinkt das Wasserband der Alsenz, getreulich begleitet von der Bundesstraße, auf deren Asphalt man die Autos klein wie Kinderspielzeug fahren sieht. Schmale Seitentäler öffnen sich nach Süden, die mit ihren sonderbaren Namen, wie Menzigastatal, Albonatal, Erinnerungen an die rätoromanische Vergangenheit wecken. Sie geben den Blick frei auf Bergriesen, von deren Schultern und Gipfeln Schnee und Eis weiß und blaugrün leuchten. Blauer Himmel, der weiße Firn, das grüne Gewand der Almen und Triften ergeben ein selten schönes und farbenreiches Gemälde. Und dennoch können sich Herz und Gemüt nicht völlig unbeschwert nur diesem schönen Anblick hingeben. Immer wieder zieht es den Blick hinab in die dräuende Tiefe zum Talgrund, besonders wenn der Zug über Brücken und Galerien braust. Unwillkürlich drängt sich dem Fahrgast die bange Sorge auf: „Was ist, wenn da der Zug entgleist?“ Und vor seinem geistigen Auge sieht er ein wirres Getümmel von zerbrochenen Waggons, von Rädern und Achsen, von in Fels und Erde gebohrten Maschinen und von erschlagenen oder verletzten Menschen, und ihm ist, als dringe an sein Ohr das Stöhnen und der Wehsehrei der Verunglückten.

So ähnlich stellten wir es uns auch vor, als wir die erste Meldung vom Zugsunglück am Arlberg bekamen. Zum Glück war es anders. Am 15. Juni 1937, um 9 Uhr 40, verunglückte der D-Zug Nr. 139 zwischen den Stationen Wald a. A. und Dalaas in der Nähe der Radonabridge. Von dem aus zwei elektrischen Maschinen und elf Wagen bestehenden Zug entgleisten die sieben in der Mitte befindlichen Wagen. Drei Personen wurden leicht, ein Fahrgast wurde schwer verletzt. Für einen Zugsunfall ist diese Anzahl staunenswert gering. Dies ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Entgleisung

Herlango und Gut Licht mehr braucht der Kriper nicht!



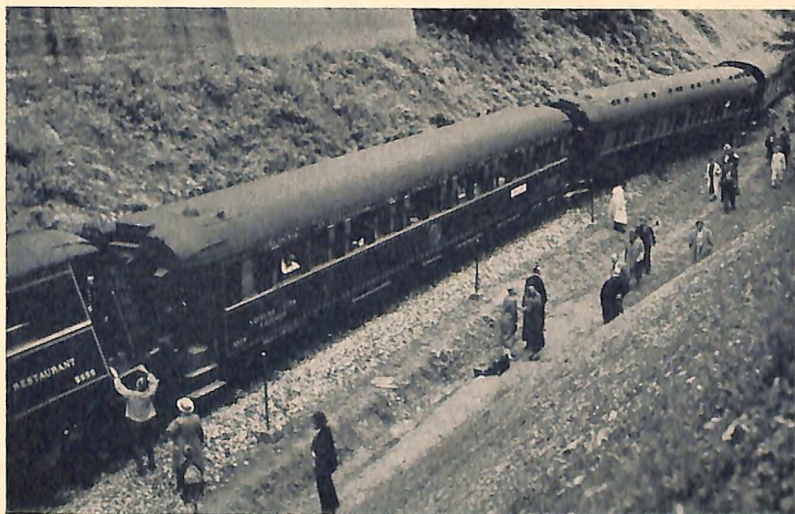
Herlango

Photo- und Kino-Apparate sowie sämtliches Zubehör, Umtausch gebrauchter Apparate. Günstige Zahlungserleichterungen. Illustrierte Hauptliste wird kostenlos zugesendet.

Zentrale: Wien, VI., Mariahilferstraße 51.
Ffilialen: Wien, I., Graben 11, III., Hauptstraße 88, IV., Hauptstraße 20, VI., Mariahilferstraße 51, IX., Alserstraße 20. Graz: Herrergasse 13. Linz: Landstraße 9. Innsbruck: Maria-Theresien-Straße 10

an einer bergwärts geneigten Kurve in einem kleinen Einschnitte erfolgte und die entgleisten Waggons sich sanft an den Berghang lehnten, wie aus den Bildern gut ersichtlich ist. Einige hundert Meter vor- oder nachher hätte die Entgleisung geradezu verheerendes Unheil anrichten müssen, denn da wäre der Zug in die Tiefe gestürzt.

Natürlich war die Frage nach der Ursache dieses Unglücks alsbald im Munde aller Beteiligten oder Berufenen. Eine Arbeitspartie war mit der Erneuerung des Oberbaues be-



Zwei Bilder von der Entgleisung des Arlberg-Expreßzuges am 15. Juni 1937 in der Nähe der Station Dalaas in Vorarlberg. Es war ein glücklicher Zufall, daß das Unglück an einer Stelle erfolgte, an der die Gefahr eines Absturzes in die Tiefe nicht vorhanden war. Da die meisten der sieben entgleisten Waggons gegen die Bergseite aus den Schienen sprangen, konnten sie nicht gänzlich umstürzen, sodaß der verursachte Schaden an Menschen und Material verhältnismäßig gering war. Vier Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Die Bilder zeigen uns die Situation unmittelbar nach dem Unfall. Die Reisenden haben sich bereits beruhigt, besprechen das aufregende Erlebnis und warten auf eine Möglichkeit zur Weiterreise.

Ein schöner Erfolg der Kärntner Gendarmerie

Den Beamten des Gendarmeriepostens Seeboden im Bezirke Spittal an der Drau, Postenkommandant Gendarmerie-revierinspektor **Prinster**, ist es nach langem, unermüdlichem Bemühen gelungen, eine gefährliche Verbrecherbande unschädlich zu machen. Seit dem Jahre 1935 häuften sich im dortigen Rayone die Diebstähle, Einbrüche und sonstigen strafbaren Handlungen, ohne daß es der fortwährenden Wachsamkeit der Gendarmerie gelingen wollte, der Täter habhaft zu werden. Zwar richtete sich ein dringender Verdacht gegen gewisse, miteinander in ständiger Verbindung stehende Personen, doch erbrachten auch verschiedene Hausdurchsuchungen keinen Beweis für die Schuld der besonders raffiniert vorgehenden Verbrecher. Die Beamten des Postens ließen aber von der aufgegriffenen Spur nicht mehr los und konnten schließlich die Genugtuung erleben, ihre lange Arbeit durch einen vollen Erfolg gekrönt zu sehen.

Im Zuge der Nachforschungen nach einem am 1. Juni in einer Tabaktrafik in Lieserhofen unternommenen Einbruch entdeckten die Gendarmen in einem Versteck Rauchwaren, die von dem Einbruch herrührten. Die Rauchwaren waren in einer Schachtel verwahrt, deren Deckel eine kurze Bleistiftaufschrift trug. Abermals wurden alle Verdächtigen unter die Lupe genommen, und in der Tat gelang es, einen Verdächtigen auf Grund einer vorgenommenen Schriftenvergleichung als den früheren Besitzer der Schachtel auszumitteln und nach langem Leugnen zu einem Geständnis zu bringen. Es gelang im weiteren Verlaufe auch, die Mitschuldigen auszuforschen, so daß in der Zeit zwischen dem 4. und 11. Juni die ganze siebenköpfige Bande — fünf Männer und zwei Frauen — dem Landesgerichte in Klagenfurt eingeliefert werden konnte.

Alle Beteiligten stammten aus der Ortschaft Lieseregg, wo sie sich im Jahre 1935 niedergelassen hatten. Seither fristeten sie ihren Lebensunterhalt hauptsächlich von nächtlichen Raubzügen. Schon jetzt konnten den Verbrechern rund 70 strafbare Handlungen, darunter 43 Diebstähle, 20 Einbrüche und verschiedene Betrügereien, nachgewiesen werden; die Schadenssumme geht bereits in die Tausende von Schillingen. Auch Urkundenfälschungen und Betrügereien mit falschen Ausweispapieren verübten sie. Die Diebsbeute wurde entweder in der Wohnung unter dem Fußboden, im Ziegenstall zwischen den Wänden oder in fremden Heustadeln verborgen. Sieben gestohlene Fahrräder konnten unter anderem noch sichergestellt werden.

Das Haupt der Bande ist der 36jährige **Edwin Eder**, der bei jedem Raubzug bewaffnet war und sich nach Angabe

seiner Komplizen wiederholt geäußert hat, bei einer etwaigen Betretung auf frischer Tat unbedingt von der Waffe Gebrauch machen zu wollen. Bei ihm wurde auch ein ganzes Arsenal von Einbruchswerkzeugen, wie Schlüssel, Metallfägen, Brecheisen, Bohrer usw. vorgefunden. Auch ein abschraubbarer Stutzen mit der erforderlichen Munition konnte sichergestellt werden, wodurch **Eder** auch des Wilderns überwiesen erscheint.

Motor- u. Fahrräder • Motorradhaus am Schottenring
Kauf — Tausch
Kredit bis 24 Monate
auch ohne Bank

Erich Bortstieber
Wien, I., Schottenring 22

Eder hat ferner mit dem ebenfalls jetzt verhafteten **David Miklaucic** im April 1936 den Versuch unternommen, die in Treffling wohnhafte Keuschlerin **Margarethe Zlattinger** zu ermorden und zu berauben. Die Ausführung dieses Verbrechens unterblieb lediglich durch die Dazwischenkunft eines fremden Mannes. **Miklaucic** hat bereits gestanden, bei diesem Raubmordversuch die Rolle eines Aufpassers übernommen zu haben.

Eder steht schließlich noch im dringenden Verdachte, am 17. Oktober 1934 die in Trebesing, Bezirk Spittal an der Drau, wohnhaft gewesene **Maria Genjer** durch Hacken-hiebe getötet, geschlechtlich mißbraucht und dann beraubt zu haben. Wohl leugnet der Verdächtige jeden Zusammenhang mit dieser Tat, doch scheint der Verdacht besonders verdichtet, weil die Tochter seiner Lebensgefährtin angegeben hat, daß **Eder** im Zeitpunkt dieser Tat mit blutbefleckten Kleidern nach Hause gekommen war und nachträglich Gegenstände aus dem Besitze der Ermordeten, wie ein Rasiermesser, ein Paar Schuhe und eine Taschenlampe, besessen hatte. Auch hat sich der Genannte durch verdächtige Äußerungen vor und nach diesem Raubmord selbst stark belastet. Die klarstellenden Erhebungen der Gendarmerie werden natürlich gerade in dieser Richtung mit allem Nachdruck und Eifer betrieben. Der Versuch des **Eder**, für die kritische Zeit ein Alibi zu erbringen, ist mißlungen und in 19 Verdachts- und Belastungsmomenten verdichtet sich das gegen **Eder** sprechende Beweismaterial immer mehr.

Es versteht sich, daß die Bevölkerung in weitem Umkreise den schönen Erfolg der Gendarmerie mit lebhafter Anteilnahme begrüßt und sich gerade dadurch wieder aufs innigste mit dem Gendarmeriekorps verbunden fühlt. — r.

schäftigt. Zu diesem Zweck wurden die Laschen, die die Gleise durch die Schwellennägel mit den Schwellen verbinden, weggenommen. Die Zeit drängte, der Schnellzug war bald fällig. Um rechtzeitig fertig zu werden, ließ der Partieführer die Laschen nicht aufmontieren, sondern befestigte die Schienen direkt mit den Nägeln an den Schwellen. Der Zug brauste heran. Die elektrischen Lokomotiven mit ihrem ungeheuren Gewichte drückten auf die Schienen, die Nägel gaben nach, die Schienen wichen zur Seite, der Zug begann zu schwanken, doch schon waren die Lokomotiven vorüber. Aber die Nägel waren gelockert, konnten auch die Last der verhältnismäßig leichten, jedoch schwankenden Waggons nicht mehr tragen, diese drückten die Schienen zu beiden Seiten auseinander und der Zug war entgleist. Die Notbremsen knirschten, der Zug stand. Alles war verwirrt, der Hergang war viel schneller als jede Schilderung, doch allmählich beruhigten sich die Fahrgäste und die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten setzten ein.

Nach allgemein rechtlichen Begriffen ist der Partieführer verantwortlich zu machen. Aber blicken wir einmal tiefer. Ist nicht der Zeitgeist, der heute die Menschen jagt und hegt, sie nicht zur Besinnung kommen läßt, der eigentliche Schuldige? Tempo, Tempo, nur keine Zeit verlieren, sonst kommst du hinten an! Das ist die Parole. Ob zu des Menschen Glück, ist eine Frage!

Eigenheim
 3 Zimmer, Rinnl., Bordstein
 zum 10.000,- Bausumme!
 für Zins und Tilgung 0,50%
 im Monat, sonst 200,-
 auszahlung, einmalig zum
 Zerlegung Restsumme 200,-
 BAUSPARKASSE G. G. F. T.
WUSTENROT
 SALZBURG, AUERSPERGSTR. 7 • ZWEIFTELLE WIEN I., HERRENG.

Ein Künstler in den Reihen der Gendarmerie

„Im Dienst des Vaterlandes zehr' ich mich auf!“ — Dieses Wort eines Großen unseres Volkes gilt auch mit Fug und Recht für die Gendarmen, die still, bescheiden und unverdrossen ihrem schweren Berufe nachgehen und zu jeder Zeit bereit sind, ihr Alles für das Wohl und die Sicherheit ihrer Mitbürger einzusetzen. Die Allgemeinheit sieht wenig von dem Ernst und von den Gefahren des Gendarmeriedienstes, ja sie sieht vielmehr eher nur die heitere Seite unseres Berufes, die es gottlob auch gibt, ist leicht geneigt, darüber alles andere zu übersehen und vergißt manchmal, den Gendarmen auch als Menschen gebührend zu werten.

Da erfüllt es uns alle um so mehr mit Stolz und Freude, wenn immer wieder Männer aus unseren Reihen aufstehen, die dartun, daß der Gendarm sich nicht in der Enge des Berufslebens allein bescheidet, sondern vielmehr weiterstrebt und sich innerhalb der Volksgemeinschaft einen Platz erringt, der ihn des Vorbeers menschlicher Größe und allgemein wertvoller Leistung würdig erscheinen läßt. Haben wir in unserer letzten Folge von dem Dichter d e l P o r o berichten können,

Hier ist, wie so oft, die Blume der Kunst mitten aus dem Volkstümlchen erblüht, hier rang sich der Mann aus dem Volke zum Licht empor, erfuhr die hohe Gnade, seinem reichen Innenleben sichtbaren Ausdruck zu geben und wurde ein Künstler.

**Jeder
jede
jedes
schreibt leicht auf
KLEIN MERCEDES**

Teilzahlungsplan
Unverbindl. Proben
durch
MERCEDES
BÜROMASCHINENGES. M. B. H.
WIEN, I.,
KÄRNTNERSTRASSE 17
TELEPHON 8-27-5-40△

Auch ihm wurde dieser Werdegang nicht an der Wiege vorausgesagt. Er wurde im Jahre 1888 als Sohn des Tischlermeisters Siegfried D p i z und dessen Gattin Anna in Pulkau in Niederösterreich geboren. Sechs ältere Geschwister haben schon dafür gesorgt, daß ihm die Tafel des Lebens von Anfang an nicht zu reich gedeckt war! Der junge Christoph absolvierte die Bürgerschule und erlernte dann bei seinem Vater das Tischlerhandwerk. Als er 17 Jahre alt war, starben ihm die Eltern und er mußte sich auf eigene Füße stellen. Er durchwanderte als Geselle die Schweiz und rückte im Alter von 20 Jahren freiwillig zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment ein. Im Jahre 1911 wurde er zur Leibgardieinfanteriekompagnie übernommen und nach dem Umsturz trat er in die Reihen der Gendarmerie ein.

Sein künstlerisches Empfinden dürfte Christoph D p i z von seiner Mutter ererbt haben. Frühzeitig bekundete schon das Kind ein großes Interesse für Malerei und Bildhauerei,



Gendarmierayonsinspektor D p i z bei seiner künstlerischen Arbeit.

der vom schlichten Jüngling aus dem Volke über den Weg des Gendarmen zum zarten Lyriker wurde, dessen Verse uns so seltsam heimelig ans Herz greifen, so sind wir diesmal in der Lage, von einem andern Gendarmen Kunde zu geben, der nicht nur mit festem Griff die Waffe zu meistern, sondern auch mit linder Hand sein reiches seelisches Erleben in ansprechende Kunstwerke umzusetzen vermag! Gendarmierayonsinspektor Christoph D p i z des Postens Gutenbrunn (Niederösterreich) ist ein gottbegnadeter Künstler, ein Bildhauer und Keramiker, der in stiller Bescheidenheit schon manches schöne Werk geschaffen hat. Zwei Bilder zeigen uns ihn und sein künstlerisches Schaffen und führen uns die Trefflichkeit seiner Schöpfungen eindringlich vor Augen.



Das von Rayonsinspektor D p i z geschaffene Marterl am Ortseingang von Gutenbrunn, N.-Ö.

Beide Bilder: Revierinspektor Sattinger.

und seine Mutter war es, die den Knaben lehrte, die Natur liebevoll zu beobachten, Tiere und Pflanzen zu lieben, sie zu zeichnen und aus Ton nachzubilden. Auch die Mutter selbst, die eine einfache Gärtnerstochter war, zeichnete und modellierte aus ihrer inneren Eingebung heraus, ohne künstlerisch vorgebildet zu sein. Von ihren Werken sind noch ein Selbstporträt und eine Madonna erhalten.

Der Wunsch des Jünglings wäre es gewesen, in die Kunstgewerbeschule zu kommen. Doch es fehlten den Eltern die notwendigen Geldmittel. Aber schon der Schulbus hatte keinen Sinn für Naschereien und ähnlichen Kindertand, sondern sparte sich die bescheidenen Kreuzerlein von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, um sich dann irgend eine billige Plastik kaufen zu können. Während Rayonsinspektor *Opitz* früher hauptsächlich keramische Sachen schuf, wandte er sich in letzter Zeit der Holzbildhauerei zu und hat auf diesem Gebiete schon beachtliche Werke geschaffen. Alles nur in der kurzen Freizeit, die durch des Dienstes harte Fron genugsam eingeengt ist! Wir Gendarmen können uns ehrlich freuen, diesen Künstler zu uns rechnen zu dürfen.

—r.

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN IN INNSBRUCK:

Gasthof Goldener Adler Fremdenzimmer. Billige Abonnements für Mittag- und Abendessen
Gendarmeriebeamte besonderes Entgegenkommen

Gasthaus Gruber nächst Gendarmeriekaserne
Innrain 22
Fremdenzimmer. Gute Küche und Keller. Besitzer Johann Fortmann

Gasthof Hentschel Zipfer Bierstuben
Innrain 25, nächst Landesgendarmeriekommando Pächter Felix Muraier

Gasthof „Weißes Kreuz“, Altstadt
Bürgerliches Haus — Fremdenzimmer — Fließendes Wasser — Zentralheizung
Verkehrslokal der Gendarmeriebeamten Besitzer Familie Ortner

Gasthaus Innrain LORENZ SCHUBERT, gegenüber
Landesgendarmeriekommando
Treffpunkt aller Gendarmen Innrain 38

Unfallchronik

Bereits an anderer Stelle dieser Folge berichteten wir über einen schweren Unfall, der sich im Bahnbetriebe zugezogen hat. Im Monate Juni ereigneten sich aber noch zahlreiche Unfälle im Bahnverkehr. Über einige sei hier das Wesentlichste mitgeteilt.

Am 4. Juni wurde auf der Überführung der Lokalbahn Gleisdorf—Weiz (Steiermark) ein Personenauto von einem Triebwagen erfasst, einige Meter mitgeschleift und arg beschädigt. Es mußte abgeschleppt werden. Der Lenker des Autos kam mit dem bloßen Schrecken davon und auch sonst erlitten Personen keinen Schaden. Der Triebwagen wurde an der linken Bordwand stark beschädigt, konnte jedoch die Fahrt fortsetzen.



Ein Auto, das beim Überqueren eines ungesicherten Bahnüberganges der Lokalbahn Gleisdorf—Weiz in Steiermark von einem Triebwagen erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Der Unfall ist sehr glimpflich abgelaufen.

Photo: Gendarmeriepatrouillenleiter Eder.

Die Notwendigkeit äußerster Vorsicht bei der Annäherung an Bahnüberführungen wird auch durch den Unfall, der sich am 15. Juni in der Nähe von Parndorf im Burgenland zutrug, besonders unterstrichen. Der Altwarenhändler *Marian* lenkte, ohne hierzu befugt zu sein, seinen Lastkraftwagen selbst und wollte ohne Beachtung der War-

nungssignale und ohne die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges herabzusetzen, die Bahnüberführung in der Richtung nach Neusiedl am See durchfahren. Im gleichen Augenblick passierte der aus Neusiedl am See kommende Personenzug die Überführung. Als *Marian* den herankommenden Zug im letzten Augenblick bemerkte, lenkte er den Kraftwagen gegen den Straßengraben, stieß dabei jedoch gegen einen Radabweiser und wurde gegen den mit 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Personenzug geschleudert. Die Trittbretter der Waggons erfaßten das Auto und warfen es zur Seite. Infolge einer glücklichen Fügung wurde hierbei die Führerkabine, in der sich außer dem Lenker noch ein Mitfahrer befand, abgerissen und samt den Insassen zur Seite geschleudert, sodaß beide Personen mit leichten Verletzungen davorkamen. Der Lastkraftwagen wurde völlig zerkümmert und zwei Waggons wurden beschädigt.

Zur Zeit des Unfalles hatten die Warnungszeichen — Blinklicht und Glocke — einwandfrei funktioniert. Außer-



Auf der gesicherten, jedoch nicht abgeschrankten Bahnüberführung bei Parndorf (Burgenland) wurde ein Lastauto von einem herankommenden Personenzug erfasst und völlig zerkümmert. Die Führerkabine wurde dabei abgerissen und samt den beiden Insassen zur Seite geschleudert, sodaß letztere nur leicht verletzt wurden. Photo: Rayonsinspektor Wesely, Neusiedl am See.

dem ist das Bahngeleise aus einer Entfernung von 45 Metern auf eine Länge von 500 Metern gut übersichtbar. Die Schuld an dem Unfall trägt demnach der Autolenker selbst.

Bemerkenswert ist, daß sich an der gleichen Stelle im Jahre 1931 eine folgenschwere Katastrophe ereignete, bei der drei Personen, darunter ein Gendarmerierevierinspektor, getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden. Über dieses Unglück haben wir auf Seite 20 des Heftes 2 vom dritten Jahrgang berichtet. Zu dieser Zeit haben aber die Warnungssignale in ihrem heutigen Umfang noch nicht bestanden.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am 10. Juni im Betriebe der steirischen Landesbahn Unzmarkt—Mauterndorf. In der Schwarzenbergischen Holzstoff- und Pappfabrik Madling-Namingstein, bereits im Salzburgischen gelegen, waren Arbeiter mit dem Beladen verschiedener Wag-



Das Industriegeleise, auf dem der beladene Waggon in Fahrt kam und den Sperrbaum durchfuhr, sodaß er auf die offene Strecke gelangte. Die Trümmer des Sperrbaumes sind sichtbar und bezeugen die Gewalt des Anpralles.

gons mit Schleifholz beschäftigt. Ein solcher mit Holz beladener Waggon im Gewichte von über 8000 Kilogramm kam auf dem Industriegeleise ins Rollen und konnte von den Arbeitern nicht mehr angehalten werden. Der Wagen durchbrach den Sperrbaum, der das Industriegeleise von der offenen Strecke abschloß, und kam auf der abschließigen Strecke in immer schnellere Fahrt. In rasendem Tempo durchfuhr der durchgegangene Wagen eine Strecke von 6,2 Kilometer, passierte hierbei die Station Namingstein-Thomatal und fuhr



Die beiden ineinander verkeilten Waggonen nach dem Zusammenstoß. Das Holz des beladenen Güterwaggonen liegt zu beiden Seiten der Bahnhöschung und auf dem Dach des Triebwaggonen, der durch die Wucht des Anpralles 22 Meter zurückgeschoben wurde.

auf offener Strecke gegen den aus der Gegenrichtung kommenden, mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Kilometer anfahrenen Triebwaggonzug.

Die Wirkung des Zusammenstoßes war eine verheerende; beide Waggonen verkeilten sich ineinander und die Wucht des führerlosen Waggonen war so stark, daß er den Triebwagen auf dem Geleise noch 22 Meter zurückgestoßen hat. Das Holz aus dem Güterwagen wurde teils über den Triebwagen, teils zur Seite geschleudert. Über zweieinhalb Stunden dauerten die Aufräumarbeiten, die besonders durch den Umstand erschwert waren, daß der im Triebwagen dienstlich anwesend gewesene Betriebskontrollor Josef Hof er zwischen den Trümmern des Führerstandes eingeklemmt war und mit allen gebotenen Vorrichtungen herausgearbeitet werden mußte. Ober- und Unterschenkel des rechten Beines waren gebrochen, außerdem erlitt der Bedauernswerte einen Ober- und Unterkieferbruch und verschiedene Quetschungen. Auch der Triebwagenführer Josef Wilfinger trug schwere Eingeweide- und Bauchwandquetschungen mit inneren Blutungen und verschiedene Fußverletzungen davon. Er hatte noch die Geistesgegenwart gehabt, den Motor auszuschalten und die Brennstoffzufuhr zu sperren, sodaß die Gefahr eines Waggonbrandes abgewehrt war. Von den sieben Fahrgästen des Triebwaggonen hatten vier Personen leichtere Verletzungen erlitten. Unmittelbar nach dem Zu-



Der Triebwagen der steiermärkischen Landesbahn Unzmarkt—Mauterndorf, der am 10. Juni unweit der Bahnstation Namingstein-Thomahof auf offener Strecke von einem entgegenkommenden, führerlos talwärts fahrenden Lastwagen gerammt wurde, wobei zwei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden.

sammenstoß erschienen die Gendarmerie und ein Arzt auf dem Schauplatz des Unglücks und bald kam weitere ärztliche Hilfe mit den aus den Nachbarstationen abgefertigten Hilfszügen. Gendarmerierevierinspektor W o l l i n e k des Postens Namingstein stand gerade am Bahnhof Namingstein-Thomatal im Patrouillendienst, als der führerlose Waggon die Station durchfuhr. Er fuhr sofort mit einem Fahrrad die Bahnstrecke entlang und traf an der Unfallstelle den inzwischen telefonisch verständigten Gendarmen Karl R e i c h i n g e r. Die beiden Gendarmen leiteten die Aufräumarbeiten und führten die Erhebungen zur Klarstellung der Schuldfrage durch. Nach der Sachlage scheint festzustehen, daß das Unglück durch Außerachtlassung der gebotenen Vorrichtungen beim Beladen des Holzwaggonen herbeigeführt worden ist.

Ein Autounfall, der glimpflich verlaufen ist, trug sich am 18. Mai auf der Bezirksstraße von Hainfeld nach Raumberg (Niederösterreich) zu. Auf der in der unmittelbaren Nähe der Bahnstation Gerichtsberg steil ansteigenden Straße fuhr ein mit 40 Personen besetzter Autobus bergwärts. Der Lenker war gerade im Begriffe, mit dem schweren Wagen einem Heuwagen vorzufahren, als aus der Gegenrichtung ein Personenauto, Marke Steyr 50, in rascher Fahrt talwärts kam. Um einen Zusammenstoß Kühler gegen Kühler zu vermeiden, mußte der Chauffeur des Autobus diesen gegen die rechte Hinterseite des Heuwagens lenken. Im gleichen Augenblick fuhr das Personenauto mit unverminderter Geschwindigkeit gegen das rechte Vorderrad des Autobus, wobei sich beide Autos verkeilten. Da infolge dieses Zusammen-



Zusammenstoß zwischen Autobus und Personenauto in der Nähe von Hainfeld (Niederösterreich). Die Folgen sind am arg verbeulten Steyrer-Baby deutlich sichtbar. Doch kam bei dem Unfall keine Person zu Schaden, obwohl der Autobus mit 40 Personen besetzt war.

Photo: Gendarmeriepatrouillenleiter Kreuz, Hainfeld.

stoßes die Steuerung beim Autobus versagte, schob dieser das Personenauto samt einem Schotterhaufen noch eine kurze Strecke vor sich her gegen den Straßengraben.

Personen kamen bei diesem Unfall nicht zu Schaden, obwohl natürlich besonders die körperliche Sicherheit der Autobusinsassen sehr gefährdet war. Der Autobus konnte die Fahrt nach Abgabe der Passagiere an einen Ersatzwagen fortsetzen, während das schwer beschädigte Personenauto weggeschafft werden mußte. Der Heuwagen war ebenfalls schwer beschädigt worden.

Die Erhebungen hat die Gendarmerie des Postens Hainfeld unter Leitung des Postenkommandanten, Revierinspektor H a n e l, gepflogen.

Das besonders heiße Sommerwetter der ersten Juniwochen hatte verschiedenorts heftige Gewitter im Gefolge, die mitunter sehr große Verheerungen anrichteten. So ging am 11. Juni über Gleisdorf und das obere Raabtal (Steiermark) ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Raab trat überall aus den Ufern und überschwemmte das ganze Tal von Passail-Weiz bis Gleisdorf, wodurch ein großer Schaden an den Kulturen entstanden ist. Die Raab

war zu einem reißenden Strom geworden und brachte entwurzelte Bäume, Baumstübe, weggerissene Brücken und Bloche in ihren Fluten daher. Bei der Wehranlage der Goditschmühle in Gleisdorf wurde alles angeschwemmt, so daß dort Holzmassen von 20 mal 20 Metern Länge und Breite, zirka 600 Kubikmeter Holz, zusammenkamen. Die Schleusenanlage wurde dadurch vollkommen verstopft, das Wasser fand keinen Abzug und durchbrach den Schutzdamm in einer Länge von 15 Metern. Hierbei wurde eine Holzhitte weggerissen und ein anschließendes Wohnhaus arg bedroht.

Um die drohende Gefahr abzuwehren, mußte Militärassistenz angesprochen werden. Noch um 21,30 Uhr desselben Tages erschienen 45 Pioniere aus Graz unter Kommando des Hauptmannes Z i p p e r, die im Verein mit der Gen-

darmarie die Aufräumarbeiten in die Wege leiteten und die Gefahr beseitigten. Schon während des Gewitters und des immer bedrohlicher werdenden Hochwassers war die Gendarmerie eifrig bemüht, die Bewohner des gefährdeten Teiles des Raabtales auf die nahende Gefahr aufmerksam zu machen. Die Besitzer aller an der Raab gelegenen Mühlen wurden aufgefordert, die Schleusen zu öffnen und die Arbeitsfähigen wurden an den bedrohten Punkten, wie Brücken, Stege und Schleusen, eingesetzt, um den Wasserlauf tunlichst von Holzmassen und sonstigen Hindernissen freizuhalten.

Leset und verbreitet die stets interessante u. reichhaltige

'Gendarmerie-Rundschau'



Überschwemmung im Raabtal (Steiermark). Die Wehranlage der Goditschmühle in Gleisdorf, die durch die vom Hochwasser mitgeführten Holzmassen verlegt wurde, sodaß die Raab einen Damm durchbrach und sich ein neues Flußbett schuf. Der neue Flußlauf ist auf dem Bilde sichtbar, ebenso auch das durch das Hochwasser am meisten bedroht gewesene Wohnhaus. Pioniere sind im Begriffe, das alte Flußbett von den angesammelten Holzmassen zu säubern.

Sportbetrieb bei der Gendarmerie in Salzburg

Von Gendarmerieoberleutnant Goldgruber, Salzburg

Im Jahre 1936 unternahmen einige Gendarmeriebeamte des Landesgendarmeriekommandos in Salzburg im Rahmen der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs den Versuch, den Sportgeist in den Reihen der Salzburger Gendarmerie zu entwickeln, um damit einerseits auch die Kameraden des Gendarmeriekorps am Nutzen des mächtig aufstrebenden Sports teilhaben zu lassen und andererseits am Aufbau der österreichischen Sportbewegung tatkräftigst mitzuarbeiten.

Nach Ausarbeitung der Satzungen wurde die „Gendarmeriesportvereinigung Salzburg“ gegründet, am 14. Sep-

tebr 1936 von der Vereinsbehörde genehmigt und vorerst bis 31. Dezember 1936 provisorisch geführt. Während dieser Zeit wurden drei Sektionen, und zwar eine Fußballsektion, eine Motorsportsektion und eine Skisektion aufgestellt. Mit 1. Jänner 1937 wurde mit der Werbung im Kreise der Kameraden begonnen. Der Erfolg kann ein schöner genannt werden, nachdem bereits ein Drittel der Kameraden des Landesgendarmeriekommandos Salzburg der Gendarmeriesportvereinigung angehört. Die einzelnen Sektionen haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und hiebei schon schöne Erfolge erzielt. So ist vor allem die Fußballsektion mit verschiedenen Vereinen Salzburgs und Oberösterreichs in Konkurrenz getreten und konnte nach anfänglichen Mißerfolgen gegen spielstarke Mannschaften Erfolge erzielen. Die einzelnen Unternehmungen der Fußballmannschaft, bei denen sich auch immer eine größere Anzahl von sogenannten Schlachtenbummlern beteiligte, hatten aber auch in kameradschaftlicher Hinsicht vollen Erfolg, weil sich oft bis 50 Kameraden bei solchen Anlässen einfanden, die einmütig und

begeistert das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Kameradschaftsgeist der Gendarmeriesportler anerkannten. Als zweite Sektion wurde die Motorsportsektion ins Leben gerufen. Diese Sektion, die bereits 30 aktive Mitglieder aufweist, hat bisher in erster Linie organisatorisch gearbeitet. Sämtliche Mitglieder wurden aus versicherungstechnischen Gründen gleichzeitig beim Österreichischen Touring-Club angemeldet, wobei es möglich war, die Beiträge der Mitglieder beim Touring-Club um 50% zu ermäßigen.

Der Ausbau der Skisektion konnte bisher wegen der kurzen zur Verfügung gestandenen Zeit noch nicht entsprechend vorgenommen werden. Diese Sektion soll im Laufe des Sommers so weit gefestigt werden, daß im kommenden Winter der Sportbetrieb auf alle Fälle eingeführt werden kann. Es ist geplant, im kommenden Winter eine eigene Landesstimmmeisterschaft der Salzburger Gendarmerie auszusprechen, wobei die Gendarmen Salzburgs hoffentlich auch mit anderen Skisportlern in erfolgreiche Konkurrenz treten können.

Der Landesverband Salzburg der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs hat als erster in Österreich die Förderung der sportlichen Bestrebungen innerhalb unseres Korps in Angriff genommen und durch Bereitstellung eines Stammkapitals den Proponenten der Gendarmeriesportvereinigung die Möglichkeit zur Gründung gegeben. Die Leitung der Gendarmeriesportvereinigung will nun den Beweis erbringen, daß es auf alle Fälle möglich ist, den Sportbetrieb innerhalb unseres Korps auszubauen und auf diese Weise jene Vorteile, die der sportlichen Betätigung entspringen, allen Kameraden nutzbar zu machen.

Aus reinem Idealismus, im Sinne und im Interesse der neuen Zeit, zum Wohle unseres Vaterlandes wurde diese Vereinigung ins Leben gerufen, um am Aufbau der Sportbewegung innerhalb des Gendarmeriekorps sowie am Ausbau der österreichischen Sportbewegung im allgemeinen tatkräftigst mitwirken zu können.

Kraftfahrgesetze 1937 mit ausführl. Nachschlagsverzeichnis zusammengest. von Major a. D. A. Halhammer. WAGNER'sche Universitätsbuchhandlung Innsbruck

tember 1936 von der Vereinsbehörde genehmigt und vorerst bis 31. Dezember 1936 provisorisch geführt. Während dieser Zeit wurden drei Sektionen, und zwar eine Fußballsektion, eine Motorsportsektion und eine Skisektion aufgestellt. Mit 1. Jänner 1937 wurde mit der Werbung im Kreise der Kameraden begonnen. Der Erfolg kann ein schöner genannt werden, nachdem bereits ein Drittel der Kameraden des Landesgendarmeriekommandos Salzburg der Gendarmeriesportvereinigung angehört. Die einzelnen Sektionen haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und hiebei schon schöne Erfolge erzielt. So ist vor allem die Fußballsektion mit verschiedenen Vereinen Salzburgs und Oberösterreichs in Konkurrenz getreten und konnte nach anfänglichen Mißerfolgen gegen spielstarke Mannschaften Erfolge erzielen. Die einzelnen Unternehmungen der Fußballmannschaft, bei denen sich auch immer eine größere Anzahl von sogenannten Schlachtenbummlern beteiligte, hatten aber auch in kameradschaftlicher Hinsicht vollen Erfolg, weil sich oft bis 50 Kameraden bei solchen Anlässen einfanden, die einmütig und

ST. PÖLTEN

Gasthof Linzer-Bräu
FRANZ MAYREDER, St. Pölten,
Wienerstraße 47 • Telephon 341
Fremdenzimmer • Gute Küche und Keller

Möbelhalle St. Pölten, Heßstr. 3, Karmellterhof, Tel. 260
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel gut und preiswert von bodenständigen Tischlermeistern —
Bequeme Teilzahlungen

Franz Madlinger Bau- u. Brennstoffhandlung, St. Pölten
Frachtenbahnhof-Mariazellerstraße 7. Telephon 487 u. 42
Auf Wunsch Zustellung mit eigenem Fuhrwerk!

ALFRED ÖCKHER
CAFÉ BAHNHOF
St. Pölten, Telephon 181

Radio-Werkstätte Josef Pobel
St. Pölten, Schreinergr. 13. Fernr. 533-4

Grabsteine und Grabkreuze jeder Art, zu billigsten Preisen bei
Rudolf Prochaska, Bildhauer
und Grabsteinerzeuger, St. Pölten, Goldeggerstraße 16
(Friedhofstraße) — Gendarmerieangehörige 5 Prozent Rabatt

RUZICKA, Drogerie, Parfümerie
Toilette-Artikel — Rasierbedarf — Gummwaren — Verband-
stoffe — Farben-Spezial-Geschäfte St. Pölten, Tel. 454

Photo Schoft Größtes und ältestes Spezialhaus St. Pölten,
Rathausgasse 1. Telephon 578, VI
Erstklassige Amateur-Ausarbeitung. Eigene Vergrößerungs-Anstalt und Postkarten-
Großverlag. Künstlerische Aufnahmen.

Ludwig Schreil's Gasthof „Zur Westbahn“
ST. PÖLTEN, Kremserstraße 22, Telephon 524/IV

Berthold Schülke, Stadtsäle
St. Pölten, Tel. 122. Gute Küche und Keller
Großer schattiger Gastgarten

J.M. VOITH
Maschinenfabrik u. Gießerei
ST. PÖLTEN, Niederösterreich

GARAGE WALTER WESELY, St. Pölten, Heßstr. 7, Telephon 5
(gerichtlich beidseiter Sachverständiger) Offizielle Steyr- und Puch-Werkstätte.
Wir haben einen modernen Rüstwagen und ersuchen, uns bei Kraftfahrzeug-
unfällen unter Telephon 5 zu verständigen.

Schilderung einer Alpenpatrouille

Von Gendarmerierevierinspektor Josef Gutmann, Kammern, Obersteiermark

Bekanntlich gibt es in den Gebirgsgegenden bis in einer Höhe von 2000 Metern und mehr Almwirtschaften, die vom Mai bis Oktober bewirtschaftet sind. Es ist notwendig, daß die Gendarmeriebeamten sämtliche Umgebiete zur Hintanhaltung von Vieh- und Wilddiebstählen, Verhinderung der Ausbreitung von Tierseuchen, Intervention bei Elementarkatastrophen und Unglücksfällen usw. abpatrouillieren. Gleichzeitig sind verschiedene Geseze und Vorschriften, zum Beispiel zum Schutze der Almwirtschaften, der Almflora usw., zu überwachen. Weiters gehört zu einer erfolgreichen Bekämpfung des Wildererunwesens, daß sich die Gendarmeriebeamten verschiedener Posten von Zeit zu Zeit an einem gemeinsamen Treffpunkt zusammenfinden. Eine solche gegenseitige Dienstbesprechung im Terrain ist unerläßlich. Man kann sich an Ort und Stelle leichter ein Bild davon machen, welche Steige beim Vorpaßhalten oder bei der Verfolgung von Vieh- und Wilddieben abzusperren oder zu benützen sind, und man kann vor allem seine Erfahrungen und Personalkenntnisse austauschen. Zu diesem Zwecke hatte ich einmal aus eigenem Antrieb mit drei Nachbarposten eine Zusammenkunft vereinbart. Mit Rücksicht auf die gerade damals andauernde Regenperiode konnte man auf einen schönen Tag im voraus nicht rechnen; daher wurde diese Zusammenkunft ohne Rücksicht auf die Witterung festgesetzt.

Sporthaus Ernst Dörfler

Ausrüstung und Bekleidung
für sämtliche Sportzweige

Wien, VI., Gumpendorferstraße Nr. 51 • Telephon 8-26-4-54

Daß man bei einer dreißig- und mehrstündigen Alpenpatrouille öfter vollständig durchnäßt wird, ist an und für sich nichts Seltenes; insbesondere war dies im damaligen Sommer der Fall: wochenlang, tage- und nächtelang regnete es. Die vereinbarte Almpatrouille wurde um 3 Uhr früh angetreten und sollte mich über die Umgebiete Neuburg, Hüttfeld, Pleschalpe, Aueralpe, Loseralpe, Schachböden, Edelsbrunneralpe (Treffpunkt mit den Beamten der angrenzenden Gendarmerieposten), Seckaralpe, Kammerl-alpe, Rühbachalpe, Edelsbachalpe, Brunnkar, Schreibachalpe, Neuhaus wieder in die Station führen. Denen, die dieses Terrain kennen, und deren gibt es doch sehr viele, wird meine Darstellung gewiß glaubwürdig erscheinen. Beim Antritt des Dienstes regnete es ziemlich stark. Auf den Bergen lag der Nebel derart dicht, daß man kaum zehn Schritte vor sich sehen konnte. Weg- und Steigmarkierungen waren wohl auf der Karte eingezeichnet, in Wirklichkeit gab es aber zu den angeführten Almwirtschaften, mit einer einzigen Ausnahme, keine Markierungen, und da war es kein Wunder, daß ich vom richtigen Gehsteig abkam und schließlich in entgegengesetzter Richtung weiterirrte. Eine Orientierung im dichten Bodennebel war ganz ausgeschlossen, zumal ich den Gehsteig vorher noch nie benutzt hatte. So mußte ich dreieinhalb Stunden ohne jeden Weg in strömendem Regen im Krummholz, in Jung- und Hochwald herumirren. Meine Schäferhündin als treue Begleiterin wurde mehr verzagt als ich.



UHREN (Omega, Doxa usw.)

Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX ECKSTEIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, bebild. Sachverständiger, Wien, I., Wildpretmarkt 5, 1. Stock

Dieser stundenlange Irrweg hätte trotz strömendem Regen und völliger Durchnäßung meinen Humor noch immer nicht zu trüben vermocht, aber auf einmal zog der Nebel mit aller Gewalt in die Höhe und bald hernach setzte ein furchterregendes Donnerwetter mit Blitz, Sturm und gußartigem Regen ein. Wer schon Gelegenheit hatte, im Hochgebirge von einem solchen Gewitter überrascht zu werden, weiß, wie einem zumute ist, wenn die Blitze ohne Unterlaß vor den Augen in die Felsen, Bäume oder in den Erdboden einschlagen, wenn es donnert, daß die Felsen zittern. Da bleibt wohl nichts übrig, als das ganze Vertrauen auf den Lenker aller Geschicke zu setzen, denn einen

MÖDLING

KARL BLUMAUER, TISCHLEREI

Mödling, Telephon 710/VI • Lieferant d. Bundesgendarmerie-zentralschule Mödling • 1834 Hundertjähriger Bestand 1936

anderen Schutz gibt es da nicht. Die Flucht des Bodennebels konnte ich wenigstens zur teilweisen Orientierung benützen und erblickte tief im Tale eine alleinstehende Hütte. Ich steuerte direkt auf sie zu, indem ich mich senkrecht in einem Wasserlauf hinunter begab. Das Wasser brauchte ich nicht mehr zu scheuen, weil ich nicht nasser werden konnte. In dieser Hütte angelangt, erfuhr ich von einer Sennerin zu meiner größten Enttäuschung, daß ich, um mein Ziel zu erreichen, mindestens noch zwei Stunden bergauf gehen müsse. Ohne jedwede Rast, denn eine solche konnte ich nicht halten, weil ich unbedingt zum Treffpunkt kommen und schließlich in durchnästem Zustand eine Rast aus Gesundheitsrücksichten vermeiden wollte, zog ich weiter und erreichte das Ziel. Nach achtkündigem, ununterbrochenem Patrouillengang bei elendstem Wetter wurde in einer Almhütte zwei Stunden gerastet und nebstbei an der offenen Feuerung die Montur teilweise getrocknet. Auch die vereinbarte Dienstbesprechung konnte während dieser Zeit vorgenommen werden.

Sodann ging es über den Zeyrikampel wieder weiter. Daß man nicht dreißig Stunden ohne Rast und Rächtigung im Hochgebirge patrouillieren kann, weil dies physisch einfach unmöglich ist, braucht wohl nicht näher erwähnt zu werden. So kam ich entsprechend müde in einer Jägerhütte an, um dort wenigstens sechs Stunden zu ruhen. In einer solchen Hütte hat man Gelegenheit, sich die Monturen und Schuhe zu trocknen und man kann sich im Strohlager (weidmännisch Bograt genannt) auch niederlegen. Anschließend an diese Hütte befand sich eine Almhütte. Raum war ich in der Jagdhütte, erschien ein achtzehnjähriger Jägerjunge. Dieser fand wahrscheinlich an mir wenig Interesse und zog es daher vor, sich mehr bei der nicht unsauberen Sennerin aufzuhalten. Vielleicht wollte er das Sprichwort: „Auf der Alm gibt's la Sünd“ praktisch kennenlernen, weil er erst am Morgen zu mir kam.

Um Mitternacht wurde ich aus meinem tiefen Schlaf, in den ich infolge meiner Müdigkeit versunken war, geweckt. Nebenam beim Fenster der Kammer, in der sich die Sen-

Für Ihren Photo-Kauf oder -Tausch empfehlen wir Ihnen die bestbekannte Firma F. S t r e h l, W e l s, Oberösterreich. Sie werden sachmännisch und gewissenhaft beraten. •

nerin aufhielt, klopfte jemand laut und andauernd. Dieses Klopfen wurde immer heftiger, wobei der Klopfende schrie: „Du L... , jetzt bin ich da, mach auf!“ Aber da die Sennerin nicht allein war, mußte erst die Luft rein gemacht werden. Auf einmal fing der Eindringling vor dem Fenster zu schimpfen an und gebrauchte Ausdrücke, die man nicht zu Papier bringen kann. Ich sprang auf und wollte Ruhe schaffen, was natürlich mit mißfälligem Gemurmel quittiert wurde. Diese ausgiebige Störung dauerte mindestens eine Stunde. Auf einmal krachte es und das Fenster zur Kammer der Sennerin wurde eingeschlagen. Nachher wurde die Almhütte geöffnet, ich vernahm einen kurzen Wortwechsel, worauf es ruhig wurde. Meine Nachtruhe war vorüber, ich konnte nicht mehr schlafen, weil ich eine Schlägerei zwischen dem Eindringling und dem Jägerjungen besorgte. Am nächsten Morgen erzählte mir der Jägerjunge, daß er in der Nacht die Flucht ergreifen mußte, weil der eigentliche „Liebhaber“ gekommen war. Dieser mußte bei strömendem Regen zehn Stunden weit wandern, wobei er allerdings bis zum Fuße des Berges ein Fahrrad benutzt hatte. Es war daher eigentlich nicht verwunderlich, daß er erboßt gewesen ist, als er nach einer so weiten Wanderung das Ziel seiner Sehnsucht bei der Unterhaltung mit einem andern Manne tappte.

MATRO Möbelfabrik Hermann Trostler

Wien, XIV., Reindorfgr. 27/31

Kompl. Wohnungseinrichtungen, sowie Einzelmöbel in solidest. Ausführung. Gendarmeriebeamte Vorzugspreise u. jede Zahlungserleichterung. Referenzen aus Gendarmeriekreisen liegen zur Einsicht auf. Provinzversand

Etwas zum Nachdenken und Kopfzerbrechen!

Im Kasernenhof des Landesgendarmeriekommandos herrschte reges Leben. Eine große Konzentrierung war angeordnet und da vorderhand keine weiteren Befehle ergangen waren, standen die Gendarmen im Kasernenhof in losen Gruppen beisammen, freuten sich des schönen Wetters und des Wiedersehens mit ein oder dem anderen Kameraden. Auch der Kommandant dieser bereitgestellten Abteilung weilte bei seinen Leuten und traf noch da und dort seine Anordnungen. Da ging ein guter Bekannter dieses Kommandanten vorüber, der ihn kurz begrüßte und sich nach dem Grund der Zusammensetzung so vieler Gendarmen erkundigte. Schließlich wollte er die Zahl der Gendarmen, die einzelnen Chargengrade und deren Anzahl wissen.

Da unser Kommandant Sinn für Humor hatte und auch sein Bekannter für Witz und Spaß zu haben war, gab der schlagfertige Offizier dem neugierigen Bekannten folgende Antwort:

„Die Hälfte aller Leute besteht aus Gendarmen und Patrouillenleitern, ein Viertel entfällt auf Rayonsinspektoren, ein Achtel auf Revierinspektoren, ein Zehntel der Leute bilden die Bezirksinspektoren und schließlich sind auch insgesamt fünf Offiziere dabei. Dies ist der Stand meiner Truppe, zahlenmäßig auf die einzelnen Chargen verteilt. Wissen Sie jetzt, wieviele Leute hier sind und wieviele jeden Chargengrades?“

Der Herr entgegnete: „Danke! Ich komme morgen, meine Pflicht ruft, ich muß ins Amt. Auf Wiedersehen!“ Und schon war er verschwunden...

Können Sie, liebe Leser, dem Armen helfen, das Rätsel zu lösen?!

Personalangelegenheiten der Bundesgendarmerie

Verleihung von Auszeichnungen

Der Bundespräsident hat verliehen: die Österreichische große silberne Verdienstmedaille dem Postenführer Titularwachtmeister d. R. Urban Franz des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich.

Belobungen

Das Bundeskanzleramt (G. d. ö. S.) hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Gendarmeriewirtschaftsvizelektor Siostrzonek Gustav des Gendarmeriebefleidungsamtes für vieljährige, vorzügliche Dienstleistungen als Leiter des Gendarmeriebefleidungsamtes; den Gendarmeriewirtschaftsoberinspektoren 1. Klasse Schneider Josef und Pawel Emil, beide der Buchhaltung des Bundeskanzleramtes, für vieljährige, vorzügliche Dienstleistung als leitende Gendarmeriewirtschaftsbeamte bei der Buchhaltung des Bundeskanzleramtes, sowie Fischaller Alois des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg für vieljährige, vorzügliche Dienstleistungen als leitender Gendarmeriewirtschaftsbeamter; dem Gendarmeriebezirksinspektor Ziegler Heinrich des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich für die mit besonderer Ausdauer und außerordentlicher Findigkeit bewirkte Aufklärung dreier aufsehenerregender Gattenmordfälle; dem Gendarmerierevierinspektor Sitter Johann des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten für vieljährige, vorzügliche Dienstleistungen in der Gendarmerie; sowie anlässlich der Verletzung in den dauernden Ruhestand

dem Gendarmeriebezirksinspektor Glöcker Wilhelm des Landesgendarmeriekommandos für Tirol für vieljährige, vorzügliche Dienstleistungen im Gendarmeriewirtschaftsdienst und dem Gendarmerierayonsinspektor d. R. Ender Otto des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg für vieljährige, sehr erspriechliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes.

Der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Gendarmerierevierinspektor Lewey August des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich für vieljährige, vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant; dem Gendarmerierevierinspektor Weiler Jakob und dem Gendarmerierayonsinspektor Pirchner Agibius, beide des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, für die mit besonderer Umsicht und Mühewaltung bewirkte Ausforschung und Verhaftung eines gefährlichen, bewaffneten Einbrechers; dem Gendarmerierevierinspektor Moser Alfred des Landesgendarmeriekommandos für Tirol für mehrjährige, sehr erspriechliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere für die mustergültige Führung des Postenkommandos, und dem Gendarmerierayonsinspektor Fuchs Leopold des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich für pflichttreue und aufopfernde Dienstleistung bei der erfolgreichen Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen.

Büchertisch

„**Österreichisches Soldatentum im Rahmen deutscher Geschichte.**“ Von Georg Mitsch, mit einer Einführung „Alt-Österreichs Honn im deutschen Schicksal“ von Bundesminister Edmund Glaise von Horstenau. Verlag G. Freytag u. G., Berlin und Leipzig. In Leinwand gebunden 7 Mark.

Gerade zum 11. Juli, zum Jahrestag der begonnenen Veröhnung zwischen den beiden deutschen Staaten im Herzen Europas erschien dieses imposante Werk, das jedem wahrhaften Österreicher ehrliche Freude bereiten wird. Insbesondere dann, wenn er im Ringen des Weltkrieges ebenfalls draußen in der ehernen Front gestanden war und sein Leben für die Sache seines Vaterlandes, für die gemeinsame Sache der alten Monarchie und des Deutschen Reiches in die Schanze geschlagen hatte. Denn gar manchemal mag sein Herz von Bitternis erfüllt gewesen sein, wenn er gewahrt werden mußte, wie gerade von jenseits der Grenze dem österreichischen und damit vor allem dem deutsch-österreichischen Soldaten häufig die Anerkennung verweigert blieb, auf die er nach dem Zeugnisse der Verufensten Anspruch erheben durfte. Hier reicht der reichsdeutsche Verfasser der österreichischen Armee, wie sie sich mit dem Werden und Wachsen der Habsburger Monarchie entwickelte, den Ruhmeslorbeer. Indem er aber eine österreichische Heeres- und Kriegsgeschichte schreibt, indem er das geschichtliche Andenken der österreichischen Soldatenführer feiert, schildert er den mächtigen Aufgabenzirkel der alten Monarchie im Ringen um den Donauraum und gibt uns damit ein Stück wahrhaft deutscher Geschichte. An ihr beweist sich das Wort der Führer von heute, wenn sie von der deutschen Aufgabe sprechen, die unser Vaterland auch heute noch zu erfüllen hat. Auch wo der Verfasser das heikle Thema des Bruderkampfes zwischen Österreich- und Preußentum behandelt, bleibt er streng objektiv, denn über allem steht ihm die gemeinsame Zukunft, der wir alle, hüben und drüben, entgegengehen. So ist das Buch berufen, nicht nur die Jugend am Erleben der Heldentaten ihrer Altvordern stark und gläubig zu machen, sondern vor allem auch in die Reihen der Deutschen im Reich das Verständnis für deutsch-österreichische Art und Wesenheit zu pflanzen und den österreichischen Leser mit berechtigtem Stolz auf die große Vergangenheit seines Vaterlandes zu erfüllen. Es ist ein Buch, das wir gerade in der heutigen Zeit der Unruhe und der politischen Neugestaltung dringend brauchen, damit es mithilft, uns allen den Frieden zu geben.

Die schlichte, aber gediegene Ausstattung des Buches, die 20 Skizzen, 15 Tafeln und eine Nationalitätenkarte der alten Monarchie feierlich anerkennend erwähnt.

„**Gesetze und sonstige Vorschriften des Bundes.**“ Herausgegeben vom Bundeskanzleramt (Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit). Diese amtliche Gesetzesammlung enthält alle jene für den Bundesstaat Österreich oder für einzelne Länder geltenden Reichs-, Staats- und Bundesgesetze sowie Verordnungen, Vollzugsanweisungen und Erlasse der Ministerien, deren Kenntnis für den von der Bundesgendarmerie zu leistenden Sicherheitsdienst notwendig ist. Die Herausgabe dieser Gesetzesammlung entspricht einem dringenden Bedürfnis der Gendarmeriebeamten. Die Sammlung gliedert sich nach der Zusammengehörigkeit der Vorschriften in einzelne Gruppen, von denen die erste bereits erschienen ist. Diese Gruppe enthält: Verfassung, Vaterländische Front, Staatswappen und Flagge des Bundesstaates Österreich, Unvereinbarkeitsbestimmungen, Bundes- und Landesbürgerschaft, Heimatrecht, Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Vereinsrecht, Versammlungsrecht, Pressewesen, Angelegenheiten der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften, Schul-, Erziehungs- und Volksbildungswesen, die vorberatenden Organe, Bundesgesetzblatt, Zahl der Bundesministerien und ihr Wirkungsbereich, Sicherheitsdirektoren und Sicherheitskommissäre des Bundes, Schutz der Minderheiten, Schutz der Wahl- und Versammlungsfreiheit, Haus Habsburg-Lothringen, Adel und gewisse Titel, Gedenktag an die Proklamation der Verfassung 1934.

Schon die Gruppe I zeigt, wie praktisch und zweckmäßig diese Sammlung bearbeitet und buchtchnisch ausgestaltet ist: die Vorschriften sind sehr übersichtlich wiedergegeben, jene Vorschriften, die der Gendarmeriebeamte ihrem wesentlichen Inhalte nach wissen muß, sind seitlich mit einem Vertikalstrich bezeichnet, jene aber, die er derart innehaben muß, daß er sie bei Ausübung

seines Dienstes jederzeit und ohne Nachlesen anwenden kann, sind seitlich mit drei Vertikalstrichen versehen.

Hervorzubeben ist auch die überaus praktische buchtchnische Ausgestaltung: die Sammlung besteht aus losen Blättern, die von einer schwarzen Sprungmappe, einem sehr widerstandsfähigen Buchdeckel, zusammengehalten werden. Die Blätter können daher jederzeit ausgewechselt werden, ein Umstand, der für die Evidenzhaltung der Vorschriften sehr wesentlich ist.

Es ist wärmstens zu begrüßen, daß nunmehr eine dem gegenwärtigen Stande genauestens entsprechende Bundesgesetzsammlung den Beamten als neuer Lehr-, Lern- und Nachschlagebehelf zugänglich gemacht wird.

„**In der Brandung des Lebens.**“ Roman von Marianne von Westeneck. Verlag „Das Bergland-Buch“. Ganzleinen S 3.40.

Alle Kräfte der Höhe wie der Tiefe, die sich in dem Begriffe „Leben“ zusammenballen, werden in dieser Geschichte der Elisabeth Banoffi aufgeschreckt, der Frau, die sich mit unerhörter Willenskraft aus Verlassenheit und beschämendster Erniedrigung emporarbeitet. Nur der Mut einer Mutter, die für ihre Kinder kämpft, die wider Hunger und Verzweiflung um das Leben und um eine lichtvolle Zukunft streitet, vermag zu handeln, wie Frau Banoffi handelt. Ihr Weg geht mitten durch den heutigen Tag, neben Seelengröße und ungeschminkter Gemeinheit, zwischen Hoffen und Enttäuschtsein, am eigenen Glück vorbei einem erhabenen Ziele entgegen: Mutter und Führerin zu sein. So ist die männlichen Gegenspieler, Basil Banoffi, der Gatte, und Aristides Bailas, der Freund, gestaltend in Elisabeths Schicksal greifen — schließlich ist sie die Stärkere, die an ihrer Aufgabe wächst und reift und sich in ihrer bunten und tausendgestaltigen Umwelt behauptet. Selten vernimmt man aus einem Buch die donnernde Brandung des Lebens so deutlich wie aus diesem.

(Verlag „Das Bergland-Buch“.)

Zur Besprechung sind ferner eingelangt:

„**Österreichs Heldentampf 1914—1918.**“ (Kurzgefaßte Geschichte des Weltkrieges.) Verfaßt von Gendarmerieoberst Franz Reubauer. Im Verlage des Gendarmeriejubiläumssfonds in Wien.

„**Verräter und Verschwörer.**“ Große und kleine Dramen der Weltgeschichte. Von Paul Wiegler. Erschienen im Ulstein-Verlag. Broschiert S 7.88, Leinen S 10.15.

„**Bergkrieg.**“ Aus dem Kriegstagebuche eines Bergsteigers. Von Gustav Renker. Deutsche Bergbücherei. Band 11, Verlag Styria. Broschiert S 1.98. (Handelt vom Abschnitt Nabois.)

„**Kultur- und Kirchengeschichte des unteren Rosentales.**“ Defanat Ferlach. Von Pfarrer und Dechant Stephan Singer (Kappel). Im Selbstverlag.

„**Der göttliche Funke.**“ Roman eines Militärzöglings. Von Rudolf von Eichthal. „Bergland-Buch“, S 3.40.

Diese Bücher sowie weitere Neuererscheinungen werden demnächst hier besprochen.

Hutter & Schrantz A. G.

Zentrale: Wien, VI.,
Windmühlgasse 26, Fernruf: B-29-5-70 Serie,
liefern in hervorragender Ausführung bei mäßigen Preisen
Einfriedungsgitter in allen Typen,
Fenster- und sonstige Gitter, sowie alle anderen
Eisenkonstruktionen,
Zimmer- und Gartenmöbel in modernstem
Genre, ferner
Wollmodestoffe jeder Art, sowie
Uniformstoffe und Tuche
für Ämter und Behörden.

Bezugspreise einschließlich Postversand: Einzelnummer S 1.—; viertelj. S 2.80; halbj. S 5.60; ganzj. S 11.20. Jahresabonnement für das Ausland S 15.—

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Hauptschriftleiter: Gendarmerie-Stubrittmeister Otto Stöger, Wien, III., Heumarkt 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Gendarmerie-Major Franz Gansinger, St. Pölten, Amtgebäude. — Druck: Waldheim-Eberle u. G., Wien, VII., Seidengasse 3—11 (verantwortlich Adolf Wildschke).